

Ein Sonderheft von  
**ModellFan**

€ 9,90 A: € 10,90 | CH: sFr. 19,80 | BeNeLux: € 11,40

ISBN 978-3-86245-945-2

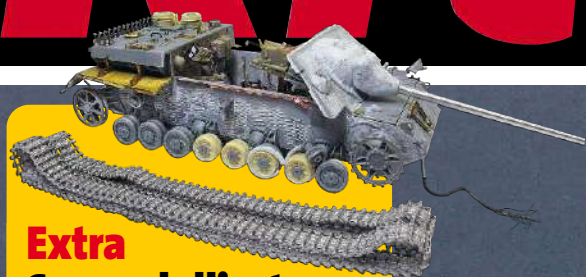
# Kit

Dioramen-Modellbau

# MODELLBAUSCHULE TEIL 11

Von Per Olav Lund

A World of  
Dioramas  
von Canfora  
Publishing



**Extra**  
**So modelliert man  
zerstörte Panzer**

# Lebendige Dioramen



**Schritt für Schritt zum  
stimmigen Diorama**

**Perfekte Alterung:  
So werden Fahrzeuge  
zum Wrack**



**Mit einfachen  
Mitteln zu einer  
realistischen  
Szenerie**



**Wie Sie mit selbst  
gebauten Figuren einzig-  
artige Werke schaffen**





# Luftkampf bildstark!

Detailreiche Illustrationen der wichtigsten  
Jagdflugzeuge des Zweiten Weltkriegs

192 Seiten · ca. 190 Abb.  
ISBN 978-3-95613-044-1  
€ [D] 45,-

NEU!



© dechevri - Fotolia  
GeraMond Verlag GmbH, Infanteriestraße 11a, 80997 München

Faszination Technik

 **GeraMond**

Diesen und viele weitere Titel unter  
[www.geramond.de](http://www.geramond.de) oder im Buchhandel



## So erreichen Sie uns

### ABONNEMENT/ NACHBESTELLUNG VON ÄLTEREN AUSGABEN

ModellFan ABO-SERVICE  
Gutenbergstraße 1, 82205 Gilching  
Tel.: 0180 5321617\*  
oder 08105 388329 (normaler Tarif)  
Fax: 0180 5321620\*  
E-Mail: [leserservice@modellfan.de](mailto:leserservice@modellfan.de)  
[www.modellfan.de/abo](http://www.modellfan.de/abo)  
[www.modellfan.de/archiv](http://www.modellfan.de/archiv)  
\*14 ct/Min. aus dem dt. Festnetz, Mobilfunkpreise max. 42 ct/Min.

**Preise** Einzelheft (D) € 9,90, (A) € 10,90, sFr. (CH) 19,80  
(bei Einzelversand zzgl. Versandkosten);

### REDAKTIONSANSCHRIFT

ModellFan, Infanteriestr. 11a, 80797 München  
Tel. +49 89 106 99-720; Fax +49 89 106 99-700  
E-Mail: [redaktion@modellfan.de](mailto:redaktion@modellfan.de)

### ANZEIGEN

[uwe.stockburger@verlagshaus.de](mailto:uwe.stockburger@verlagshaus.de)

### Impressum

Die Kit-Modellbauschule ist eine Sonderausgabe der Zeitschrift *ModellFan*.

Dieses Heft ist eine Lizenzausgabe von  
*A World of Dioramas, Master's Collection Series Vol. 1*  
© 2014 Canfora Grafisch Form & Förlag

ModellFan, Infanteriestr. 11a, 80797 München  
Tel. +49 89 106 99-720; Fax +49 89 106 99-700  
E-Mail: [redaktion@modellfan.de](mailto:redaktion@modellfan.de)

Markus Wunderlich (Chefredakteur Luftfahrt, Geschichte, Schifffahrt und Modellbau)  
Stefan Krüger (Redakteur)

**Schlussredaktion** Michael Suck

**Produktion/Chef vom Dienst** Christian Ullrich

**Layout** Sebastian Valbuena, Ralf Puschmann

**Gesamtanzeigenleitung**

Thomas Perskowitz, Tel. +49 89 130699-527  
[thomas.perskowitz@verlagshaus.de](mailto:thomas.perskowitz@verlagshaus.de)

**Anzeigenleitung**

Uwe Stockburger, Tel. +49 89 130699-521  
[uwe.stockburger@verlagshaus.de](mailto:uwe.stockburger@verlagshaus.de)

**Anzeigendisposition**

Rudolf Schuster, Tel. +49 89 130699-140  
[rudolf.schuster@verlagshaus.de](mailto:rudolf.schuster@verlagshaus.de)

Es gilt die **Anzeigenpreisliste** Nr. 27 vom 1.1.2017,  
[www.verlagshaus-media.de](http://www.verlagshaus-media.de)

**Druckvorstufe**

ludwigmedia, Zell am See, Österreich

**Druck** LSC Communication, Krakau, Polen

**Verlag**

GeraMond Verlag GmbH, Infanteriestraße 11a, 80797 München  
[www.geramond.de](http://www.geramond.de)

**Geschäftsführung** Clemens Hahn

**Vertriebsleitung** Dr. Regine Hahn

**Vertrieb/Auslieferung**

Bahnhoftsbuchhandel, Zeitschriftenhandel:  
MZV, Unterschleißheim

**Erscheinen und Bezug**

*Kit-Modellbauschule* erscheint zweimal jährlich. Sie erhalten *Kit-Modellbauschule* in Deutschland, in Österreich und in der Schweiz im Bahnhoftsbuchhandel, an gut sortierten Zeitschriftenkiosken sowie direkt beim Verlag.

© 2017 by GeraMond Verlag. Die Zeitschrift und alle in ihr enthaltenen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Durch Annahme eines Manuskripts erwirbt der Verlag das ausschließliche Recht zur Veröffentlichung. Für unverlangt eingesandte Fotos und Manuskripte wird keine Haftung übernommen.

Gerichtsstand ist München. Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt: Markus Wunderlich; verantwortlich für die Anzeigen: Thomas Perskowitz, alle: Infanteriestraße 11a, 80797 München.

ISSN 2194-7171



Ultrarealismus ist zum Markenzeichen des Dioramenbauers Per Olav Lund geworden

## Darum Dioramen!

Bereits im zarten Alter von sieben Jahren baute ich meinen ersten Kit zusammen, und seitdem ist dieses Hobby ein fester Bestandteil meines Lebens. Mit wachsender Begeisterung fertigte ich Modell für Modell an und war jedesmal aufs neue fasziniert, wenn schließlich das fertige Ergebnis auf dem Tisch stand.

Was mich darüber hinaus jedoch am meisten in seinen Bann gezogen hat, das war der Dioramenbau. Diese kleinen 3D-Szenen haben etwas Magisches, Fesselndes! Dazu gehören etwa Panzer, die der Modellbauer in einer passenden Umgebung ein-

bettet, oder Soldaten, die sich gerade eine Schlacht liefern.

Eifrig studierte ich zahllose Magazine und Bücher, was natürlich dazu führte, dass meine Ansprüche an mich selbst wuchsen. Glücklicherweise nahm zugleich auch die Qualität der Bausätze enorm zu – es ist einfach großartig zu sehen, was heute im Vergleich zur Zeit von vor 20 Jahren zu haben ist!

So macht mir dieses Hobby seit gut 40 Jahren Freude und ich hoffe, dass dies auch in Zukunft so bleiben wird.

*Per Olav Lund*

### Inhalt | Kit-Modellbauschule XI

#### Dioramen

##### Hundstage

Oslo in der Nachkriegszeit 4

##### Das Impro-Stug

Kriegsende 1945 in Berlin 18

##### Seenot

Notwasserung im Ersten Weltkrieg 26

##### Schweine!

Alltag im besetzten Norwegen 36

##### Abgeschossen

Ein Panzerwrack in der Normandie 46

##### Wolf unter Schafen

Bruchlandung im freien Feld 1915 56

##### Frostiger Augenblick

Ein Panzerwrack in Ostpreußen 1944 64

##### Die Brüder Lund

Norwegen nach dem Krieg 74

##### Zurückgelassen zum Verrotten

Wracks und Schrott in freier Natur 84

##### Galerie

Epilog 92



Dioramen | Ziviles Thema

Oslo in der Nachkriegszeit

# Hundstage

Dieses Diorama stellte Per Olav Lund und all sein Können auf die Probe: Denn mit einer raffinierten Gestaltung möchte er den Betrachter direkt ins Geschehen ziehen, das in Oslo unmittelbar nach dem Krieg spielt

Alltagsszenarien wie dieses leben von der Liebe zum Detail – und einer gründlichen Recherche, die zu sehr verblüffenden Ideen führen kann







Ich habe mich schon immer für alte Holzgebäude interessiert, sowie ich auch schon immer mit Holz gearbeitet habe. Außerdem halte ich mich für einen passablen Zimmermann – zumindest, was Haushaltsarbeiten angeht. Wenn ich in Gegenden mit intakten alten Gebäuden unterwegs bin, erregen diese Häuser oftmals meine Aufmerksamkeit. Häufig mache ich dabei auch ein paar Schnappschüsse für künftige Projekte. Nach einer Reihe von militärischen Dioramen dachte ich, dass es an der Zeit ist, ein Projekt mit typisch norwegischen Holzhäusern zu verwirklichen. Zufälligerweise fand ich im Netz eine Seite, auf der Schwarz-Weiß-Fotos zu sehen sind, die das Alltagsleben in Norwegen im 20. Jahrhundert offenbaren. Eine Aufnahme, die vermutlich aus den 50er-Jahren stammt, zeigt einen Hinterhof in einer ärmlichen Gegend von Oslo. Ich schnitt einige Fassaden-Attrappen aus Pappe und begann, mit der Gestaltung der Szenerie zu experimentieren. Um das Ganze authentisch wirken zu lassen, entschied ich mich, auf der einen Seite eine Steinfassade und auf der anderen eine zweigeschossige Garage zu platzieren, während ich im Zentrum ein großes Holzhaus einpflanzte. Mein Ziel war es, unterschiedliche Materialien und Techniken zu benutzen, was, wie ich finde, bei jedem Projekt den meisten Spaß macht. Die Garage entpuppte sich hierbei als Diorama im Diorama und schrie geradezu danach, vollständig detailliert zu werden.

### David gegen Goliath

Von Anfang an wollte ich eine Alltagssituation darstellen und so kam mir zunächst in den Sinn, Kinder zu zeigen, die Fußball spielen, einen wütenden Vater, der seinem Sohn hinterherjagt oder eine Frau, die die Wäsche aufhängt. Da ich gerne Tiere in meinen Dioramen zeige, entschied ich mich für einen Hund, der mit einem der Kinder interagiert. Ich hatte Glück und fand im Angebot von Andrea eine passende Figur, was mir die Sache erheblich erleichterte.

Über die Jahre konnte ich mich mit verschiedenen Holzmaterialien vertraut machen. Außerdem stöbere ich immer wieder in Foren diverser Modelleisenbahnseiten im Netz, wo ich mir Ideen und wertvolle Tipps hole. Für dieses Projekt wählte ich Lindenholz, das wesentlich härter ist als Balsa, gleichwohl man es dennoch leicht schneiden und biegen kann. Lindenholz findet man für gewöhnlich in gut ausgestatteten Modelleisenbahngeschäften.

Zubehör für urbane Szenen gibt es bei einigen Herstellern. Bei diesem Projekt erwiesen sich die Fensterrahmen von MiniArt als passend, so dass ich sie nicht selbst bauen musste, was mir natürlich eine Menge Zeit gespart hat. PlusModel wiederum war eine perfekte Quelle für Maschinen und Werkzeuge, mit denen ich die Metallwerkstatt im Holzgebäude ausstattete. Für die Seitenwände und Steinstruktur des Hauses habe ich ausgiebig Styropor genutzt. Es ist sehr angenehm, mit diesem vielseitigen Material zu arbeiten, das kaum etwas wiegt, was bei einem Diorama wie diesem sehr wichtig ist, wenn man beispielsweise Mörtel darstellen möchte.

Jüngst entdeckte ich Dachziegel von Juweela, die den Spielraum sehr erweitern. Sie selbst zu bauen, kostet viel Zeit und ist schwierig, was einen mitunter davon abhalten kann, eine urbane Szenerie zu schaffen.



Diese Ansicht zeigt deutlich die unterschiedlichen Materialien und Techniken, die ich angewendet habe, um ein möglichst realistisches Szenario zu schaffen. Wenn sich der Modellbauer Fotos oder auch entsprechende Szenen im echten Leben betrachtet, erhält er eine schier unerschöpfliche Quelle für Ideen, woraus wie hier etwa die Gleitschiene des Garagentors, die losen Kabel und die Dartscheibe resultierten. Das Fahrrad stammt aus einem Tamiya-Bausatz











Ich habe die Lindenholzstreifen einen nach dem anderen grundiert, bemalt und gealtert, bevor ich sie an der Wand aus Kapafix-Karton angebracht habe. Dieses Vorgehen war nötig, damit die Wand auch realistisch und nicht gleichförmig wirkt

Abschließend erhielt die Wand noch ein feines Washing. Die winzigen Nagellöcher habe ich mit einer Nadel vorsichtig ins Holz gedrückt und anschließend mit einem dunklen Wash hervorgehoben



Wenn man ein Gebäudeteil wie dieses erstellen möchte, bietet es sich an, zunächst einzelne Baugruppen zu kreieren, die der Modellbauer anschließend zusammensetzen und bemalen kann. Zwar muss man die Baugruppen immer wieder probeweise zusammenstecken und auch Korrekturen vornehmen, doch ist es so wesentlich einfacher, das Ganze zu bemalen und zu altern







Die Dachziegel stammen aus dem Sortiment von Juweela. Ich habe sie Stück für Stück bemalt und gealtert, bevor ich sie aufgeklebt habe. Das Dachgerüst selbst besteht aus Lindenholz, das ich vorsichtig erhitzt und gebogen habe, damit es so aussieht, als würde es durchhängen



Die Fensterscheibe besteht aus dem Glas eines Objektträgers, wie man ihn eigentlich für Mikroskope benutzt. Dieses Material ist sehr dünn und zerbrechlich, sieht aber äußerst realistisch aus. Die Löcher und die Risse habe ich erstellt, indem ich Scotch Tape (ein Klebeband) auf der Rückseite angebracht habe. Anschließend habe ich mit Hammer und Nadel die winzigen Löcher vorsichtig ins Glas geschlagen, wobei das Scotch Tape das Ganze perfekt zusammenhält



Hier habe ich das Erdgeschoss probeweise zusammengesetzt. Den Kapafix-Karton habe ich mit Schwarz grundiert, damit keine weißen Stellen durch die Beplankung schimmern

Das beinahe fertiggestellte Holzgebäude wirkt schon sehr beeindruckend. Man beachte die verschiedenen Farben und die Vielfalt der Beplankung, die einen Mix aus horizontalen und vertikalen Mustern aufweist





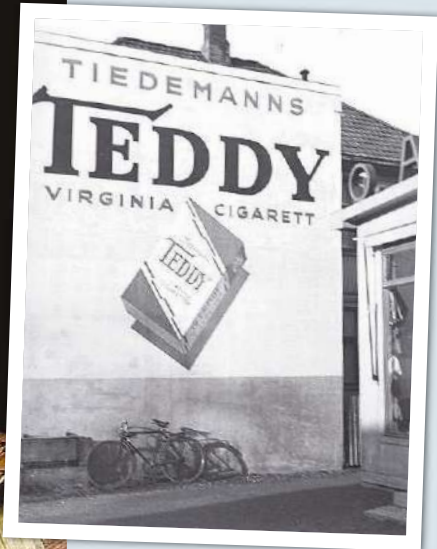
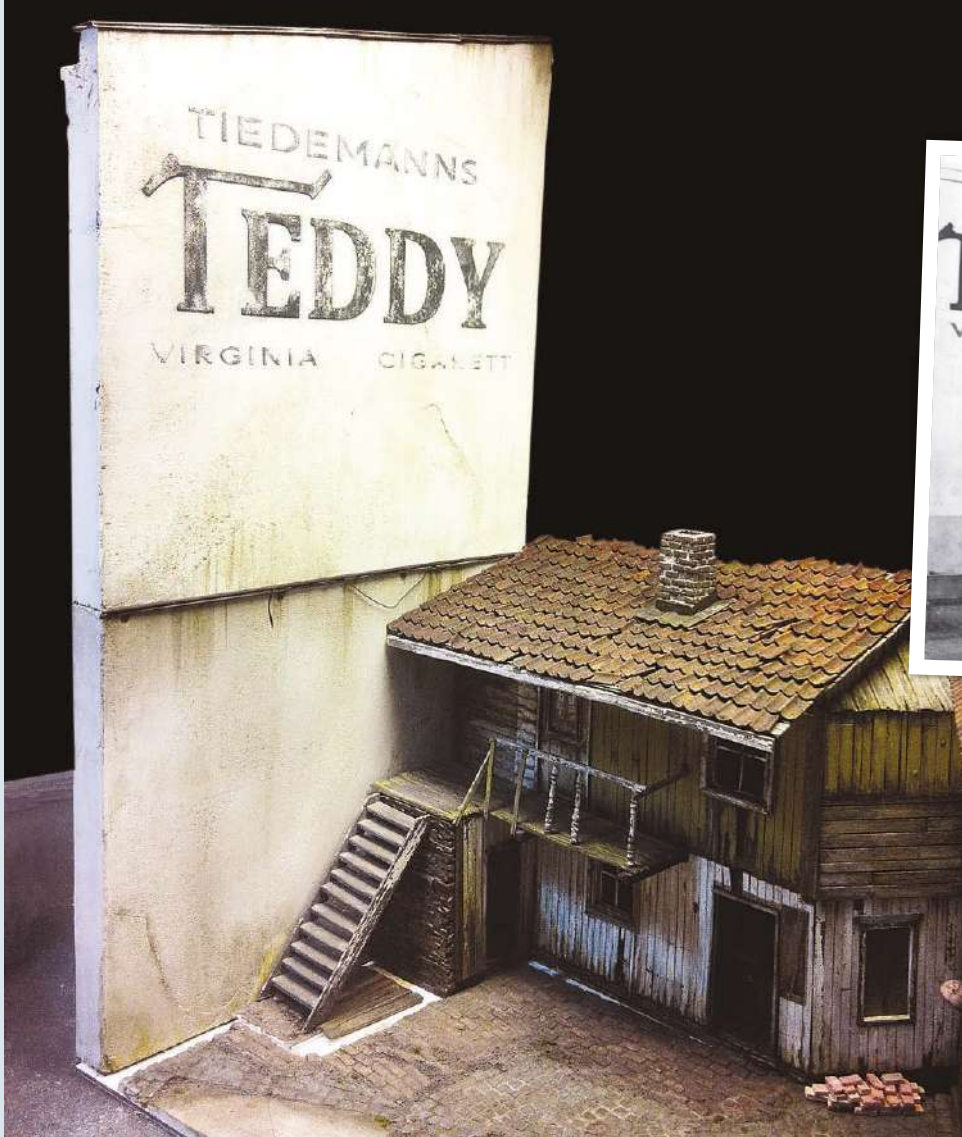
Betrachtet man sich das Holzgebäude im Zentrum des Dioramas aus der Nähe, enthüllt es eine Menge Details. Das Gerümpel unter der Treppe etwa stammt aus der Restekiste und aus dem Überschuss diverser Bausätze. Billige, gebrauchte Kits sind eine ideale Quelle für derlei Dinge. Der sitzende Junge stammt aus dem Sortiment von Andrea, der Hund ist von Mantis. Die Wahl der Figuren ist wichtig, da sie sowohl eine Geschichte erzählen sollen als auch zur übrigen Gestaltung passen müssen











Das Foto (oben) diente als Referenz für die entsprechende Hauswand im Diorama

Die Pflastersteine und Ziegel habe ich nach einem willkürlichen Muster angeordnet und mit weißem Kleber fixiert (unten)

Nachdem der Kleber getrocknet war, füllte ich die Lücken mit einem Mix aus verdünntem Mörtel und gräulicher Farbe, den ich sofort verwischt habe, so dass der Mörtel schließlich in den Fugen zurückblieb. Die Betonplatten bestehen aus Cibatool, einem Material, das Styropor ähnelt, aber dichter ist







Den alten Mann habe ich teilweise selbst gebaut. Kopf und Hände stammen von Hornet, Arme und Schuhe aus der Restekiste. Wenn man eine Figur auf diese Weise modelliert, fügt sie sich nicht nur perfekt in die Szenerie ein, sondern besitzt auch einen einzigartigen Charakter



Der kleine Junge gehört zum Andrea-Angebot und ist auf ein Gemälde von Norman Rockwell zurückzuführen. Ursprünglich hielt er ein Hühnchen in den Händen, das ich aber durch Umschlagpapier und Würstchen ersetzt habe, da mir dies passender erschien

Sowohl den Jungen als auch die Hunde habe ich mit Acrylfarben bemalt



Hier geht es um die Wurst! Lebendige Szenen sind stets ein besonderer Blickfang

Ursprünglich wollte ich den Opel von ICM ihm Ganzen zeigen, doch hätte er dann zu viel Platz weggenommen und die Szenerie zu sehr dominiert.

Also habe ich ihn auseinandergenommen und so platziert, dass nur noch Kühlerhaube und Frontscheibe im offenen Garagentor zu sehen sind





Mitten aus dem norwegischen  
Leben scheint diese lebendige  
Szene gegriffen zu sein



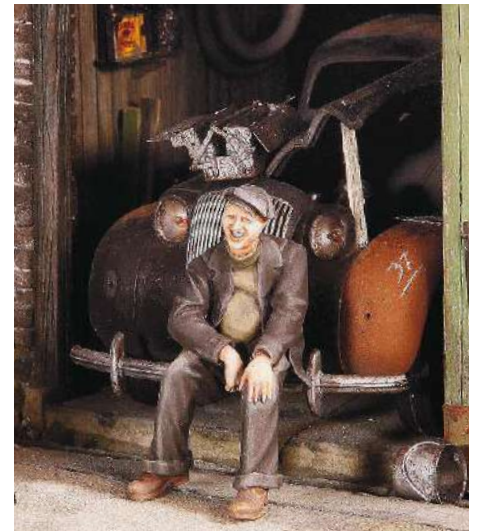








Dieses Wandstück habe ich erstellt, indem ich ein Stück Cibatool-Platte zwischen die Lindenholzpfähle platziert habe. Die tiefe Maserung habe ich mit einer Stahlbürste erzeugt. Ziegel, Mörtel und Risse habe ich mit einem Skalpell ins Material geritzt. Das Kabel besteht aus Bleidraht



Der alte Mann amüsiert sich sichtlich über die Szene im Hinterhof



Die alten Bierkästen habe ich gebaut, indem ich Handgriffe an Resin-Kisten von PlusModel anbrachte. Die Namen der lokalen Brauerei sind Abreibe-Markierungen von Archer



Das schwarze Brett und das Fahrrad erhöhen die Authentizität



# Schlachten, Technik, Feldherren



5/2017 September | Oktober

€ 5,50 A: € 6,30 CH: sFr. 11,00 BeNeLux: € 6,50 SK: 1: € 7,45 FIN: € 8,10

Clausewitz

Das Magazin für Militärgeschichte

# Clausewitz



**Me 163**

Kraftei der  
Luftwaffe



**Spezialeinheiten**  
Israels Elitesoldaten



**Film „Steiner“**  
So entstand das  
harte Ostfrontepos



**Marengo 1800**  
Wie Napoleon um ein  
Haar unterging

**Krieg ums Öl 1942**

## Fall Blau: Der letzte „Blitzkrieg“ im Osten

**SCHLACHTEN DER WELTGESCHICHTE**

### Die Schlacht um Paris

So zwangen die Deutschen  
Frankreich 1871 in die Knie



**Alle 2 Monate  
neu am Kiosk!**

Alle Verkaufsstellen in Ihrer Nähe unter  
[www.mykiosk.com](http://www.mykiosk.com) finden oder QR-Code scannen!

Oder Testabo mit Prämie bestellen unter

[www.clausewitz-magazin.de/abo](http://www.clausewitz-magazin.de/abo)





Kriegsende 1945 in Berlin

# Das Impro-StuG

Als die Rote Armee vor Berlin stand, war der Krieg für die Deutschen schon längst verloren. Alles, was sie greifen konnten, warfen die Verteidiger in die Schlacht, so wie diese eigenartige Konstruktion, die auf einem Foto aus der Zeit des Kriegsendes in der Reichshauptstadt zu sehen ist. Per Olav Lund stellte sich der Aufgabe, dieses Fahrzeug in ein spannendes Diorama zu betten



Endzeitstimmung:  
Das Diorama möchte vor  
allem die Atmosphäre  
am Ende des Krieges  
wiedergeben, was nur  
gelingt, wenn Auswahl  
und Anordnung der  
Elemente bestimmte  
Kriterien erfüllen



**E**s ist in den modernen Konflikten rund um den Globus nicht ungewöhnlich, im Feld modifizierte Fahrzeuge zu sehen. Soldaten müssen oftmals in harten Lektionen lernen, dass ihr Gerät zwar auf dem Zeichenbrett und unter Laborbedingungen gut aussieht, in der Einsatzrealität aber versagt. Eine verzweifelte Lage erfordert eben verzweifelte Taten. Dass das nicht neu ist, belegen Fotos und Filmsequenzen aus der Zeit des Zweiten Weltkriegs, die teils bizzare Konstruktionen zeigen, und das Fahrzeug, um das es hier geht, ist eine davon.

Das Originalfoto habe ich im Bildband „Panzerwracks 3“ entdeckt und war sofort fasziniert von dieser ungewöhnlichen Kombination eines Panzer-I-Fahrgestells mit einer PaK 40. Für die Besatzung muss die Aufgabe, diese Waffe zu bedienen, ziemlich gefährlich gewesen sein, was nur unterstreicht, wie desolat die Lage der Hauptstadt des „Dritten Reiches“ in den letzten Tagen des Krieges gewesen sein muss.

Ich begutachtete mehrere Fotos, um herauszufinden, welche Bausätze nötig sein würden, um dieses Fahrzeug zu realisieren. Dank einer gründlichen Recherche fand ich heraus, dass es sich beim Fahrgestell um die Ausf. B des Panzer I handelt, wofür ich einen Dragon-Kit nutzen konnte.

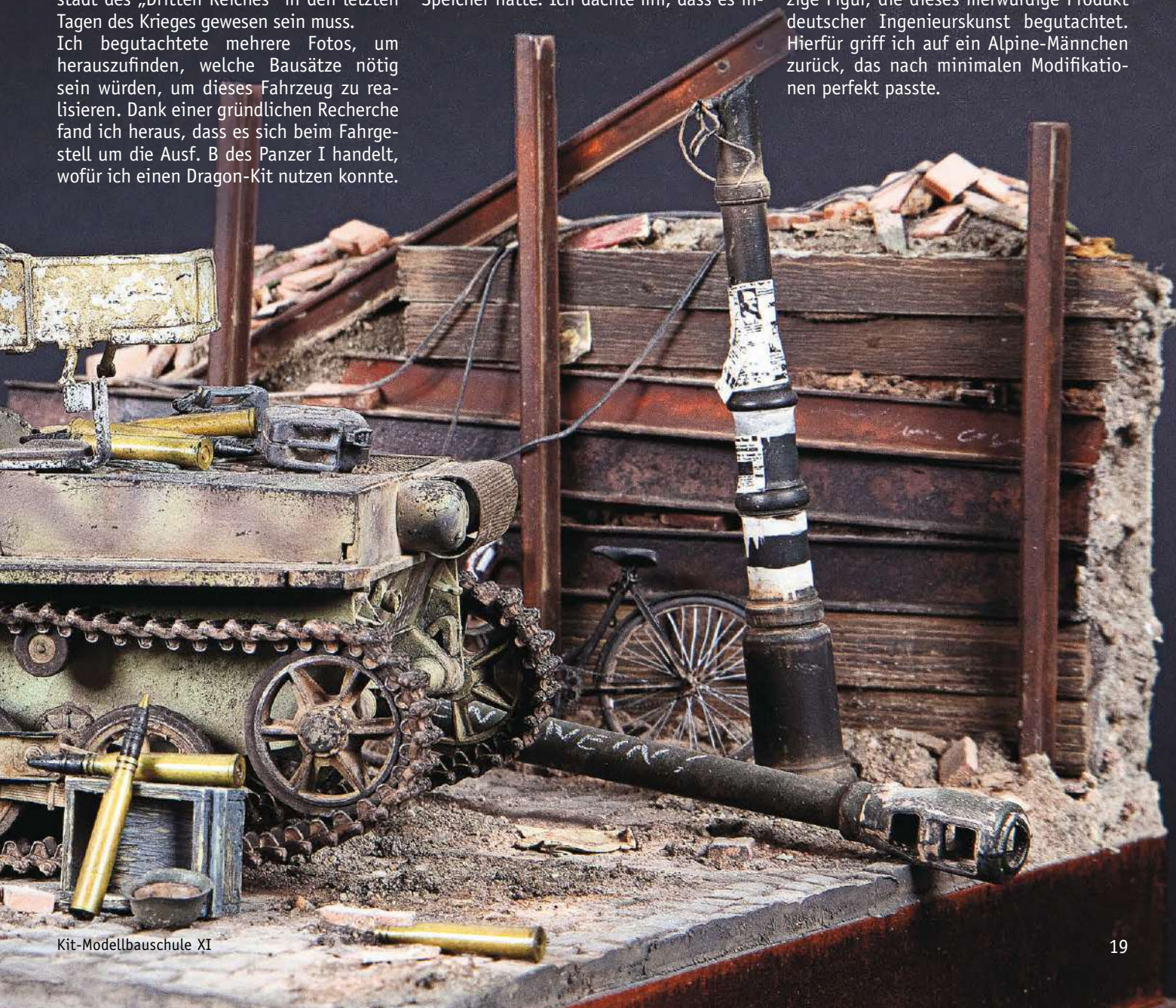
Um das „Innenleben“ entsprechend darzustellen, nutzte ich oberen Aufbau und das passende Interieur des Tristar-Bausatzes. Nachdem ich diesen rudimentär optimiert hatte, fügte er sich gut ein. Auch die PaK 40 stammt von Dragon, ein wunderbarer Kit voller Details. Die Motorraumabdeckung hingegen musste ich mit Evergreen-Plastikplatten selbst erstellen. Zusätzlich verwendete ich Metallketten von Friul und ein gedrehtes Aluminium-Rohr von ABER.

### David gegen Goliath

Wenn ich mit einem Projekt beginne, habe ich nie ein vollständiges Bild im Kopf, wie die Szenerie mal aussehen soll. So wusste ich auch nicht, wie ich dieses kleine Biest präsentieren sollte. Als ich weitere Bilder aus Berlin sichtete, entdeckte ich auch das sowjetische Kraftpaket, den JS-2-Panzer, und mir fiel ein, dass ich noch einen entsprechenden Bausatz in meinem Speicher hatte. Ich dachte mir, dass es in-

teressant wäre, diesen Koloss neben dem improvisierten StuG zu präsentieren, um zu zeigen, wie klein dieses tatsächlich war. Als ich aber mit der Gestaltung der Szenerie experimentierte, kam ich zu dem Schluss, lediglich den Turm des Panzers zu nutzen, da er ansonsten zu sehr in den Fokus gerückt wäre. Außerdem wollte ich die Gesamtfläche recht klein halten. Der Turm allein hat übrigens beinahe dieselbe Größe wie das gesamte StuG!

Was auf den Fotos der letzten Kriegstage in Berlin immer wieder zu sehen ist, sind die zahllosen Barrikaden, die man aus nahezu allem errichtet hat, was als Hindernis dienen konnte. Ich entschied mich für Doppel-T-Träger von Evergreen, aus denen ich mit übriggebliebenen Eisenbahngleisen eine Barrikade baute, aufgefüllt mit Ziegeln, Sand und Geröll. Um die stille Atmosphäre einer Stadt kurz nach Kriegsende zu erzeugen, platzierte ich nur eine einzige Figur, die dieses merkwürdige Produkt deutscher Ingenieurskunst begutachtet. Hierfür griff ich auf ein Alpine-Männchen zurück, das nach minimalen Modifikationen perfekt passte.





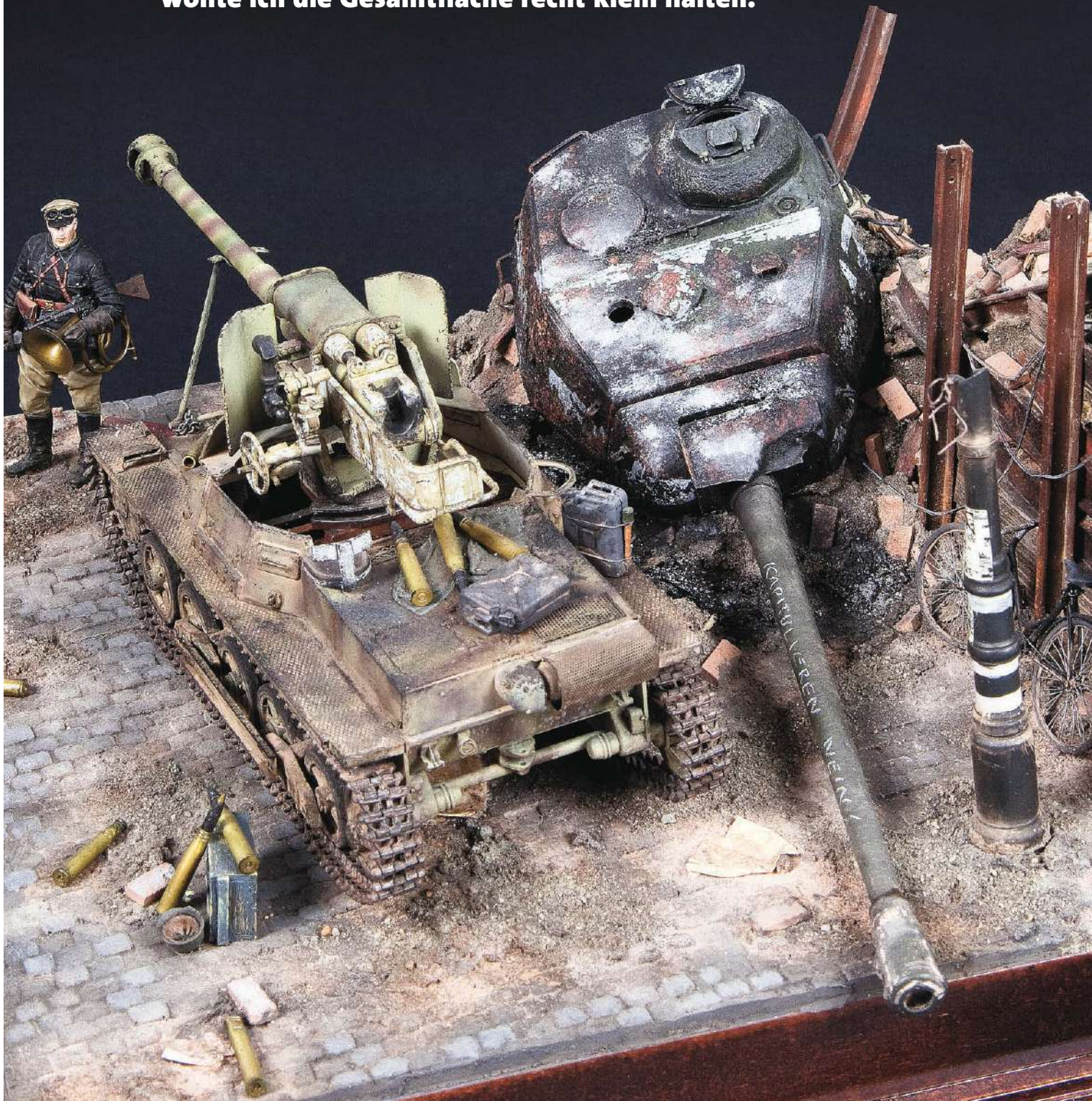
Die Dreifarbtarnung des StuG lackierte ich mit der Airbrush, hierbei kamen Acrylfarben von Tamiya zum Einsatz. Zubehör wie die Munition und den Benzinkanister habe ich lose verstreut, um den Eindruck zu erwecken, dass die Besatzung ihr Fahrzeug in größter Eile aufgegeben hat



Betrachtet man sich das Diorama auf Augenhöhe, erkennt man den Größenunterschied zwischen StuG und JS-2. Für die schweren Gefechtsschäden am Turm verwendete ich einen LötKolben mit einer feinen Spitze. Das ausgebrannte Finish entstand unter Zuhilfenahme der Haarspray-Technik, die die Farbabplatzter und damit das ausgeblichene Ergebnis ermöglicht



**„ Als ich aber mit der Gestaltung der Szenerie experimentierte, kam ich zu dem Schluss, lediglich den Turm des Panzers zu nutzen, da er ansonsten zu sehr in den Fokus gerückt wäre. Außerdem wollte ich die Gesamtfläche recht klein halten.“**







Die Planungsphase ist sehr wichtig, um ein ausgewogenes und überzeugendes Ergebnis zu erhalten. Dass das StuG aus verschiedenen Kits zusammengesetzt ist, wird auch im unbemalten Zustand ziemlich deutlich



Der Turm erhielt einen verdünnten Überzug aus Spachtelmasse und Talkumpuder, um die raue Gussoberfläche darzustellen. Etwas Eigenbau war in dem Bereich zwischen Turm und Blende gefragt



Die Barrikade habe ich separat bemalt, bevor ich sie auf die Basis gesetzt habe. Bei den Pflastersteinen handelt es sich um Reste früherer Projekte, die Übergänge habe ich mit Geröll und losem Gerümpel gefüllt



Die fertiggestellte Basis wartet nun nur noch auf das StuG. Auf dem Kanonenrohr des JS-2 und auf dem Laternenpfahl habe ich noch Kritzeleien und Zettel angebracht, wie man sie oft auf Fotos sieht



Dioramen leben auch von kleinen Überraschungen, denen der Betrachter begegnet – man beachte etwa die Stielhandgranate am Benzinkanister!





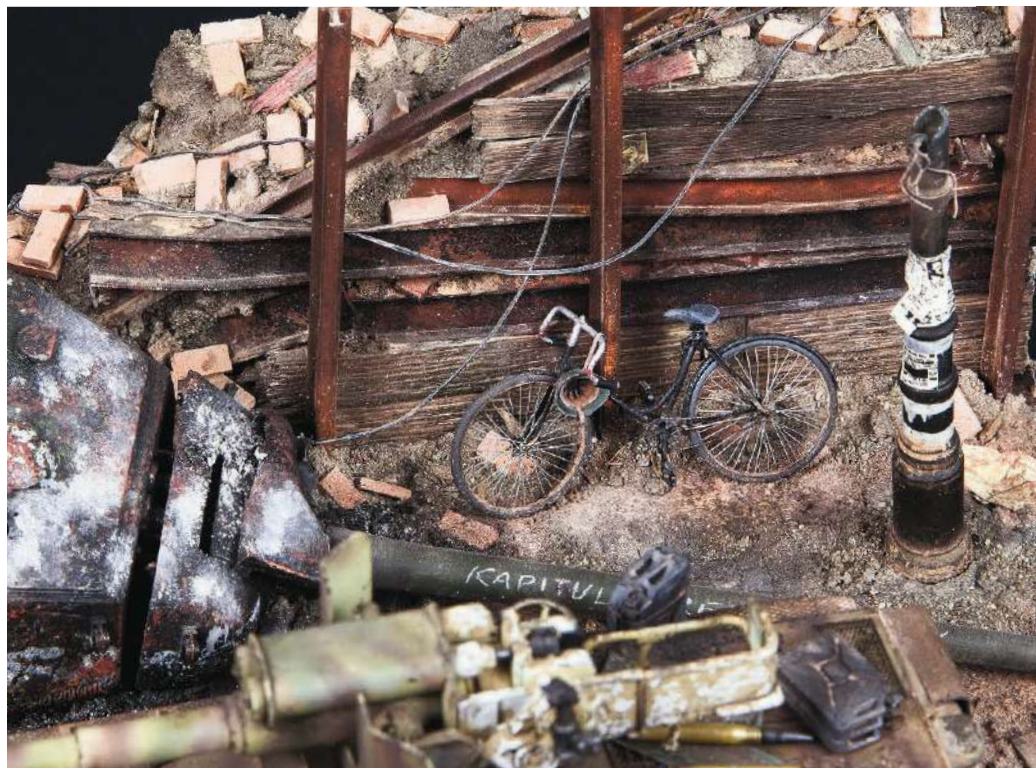
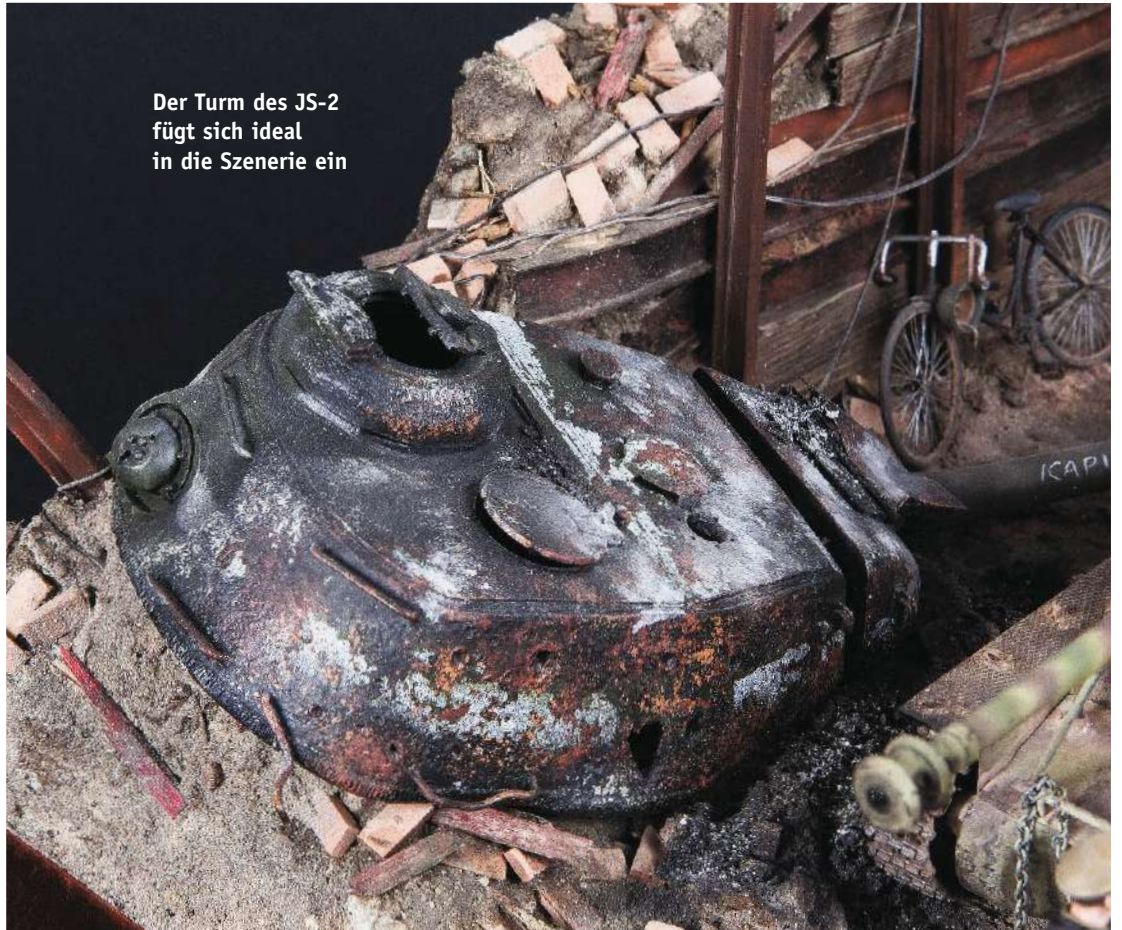


Ich habe die Figur an einigen Stellen überarbeitet, um ihr mehr Persönlichkeit zu geben. So habe ich ihre Arme modifiziert, so dass sie nun eine Trompete, ein Sturmgewehr und eine Schnapsflasche (unten) tragen kann – eben alles, was der sowjetische Infanterist so braucht. Ferner trägt sie eine Luger-Pistole im Gürtel





Der Turm des JS-2  
fügt sich ideal  
in die Szenerie ein



Bei dem Fahrrad handelt es sich um einen stark überarbeiteten Kit von Tamiya. So habe ich Rahmen und Gestänge modifiziert und zudem Fotoätzteile von Aber hinzugefügt. Die Kabel wiederum sind aus Bleidraht und der Laternenpfahl stammt von Mig



**Notwasserung im Ersten Weltkrieg**

# Seenot

Wasser im Diorama darzustellen, ist an sich nichts Außergewöhnliches. Aber kaum jemand würde ernsthaft in Betracht ziehen, eine tosende See zu kreieren. Der Autor hat sich dieser Herausforderung gestellt







Wellenberge, Gischt und Schaum:  
Auf den ersten Blick scheint es  
kaum möglich, Wasser so lebendig  
darzustellen ...

**D**ie Leser dieses Heftes werden schon beim groben Durchblättern rasch merken, dass ich vorzugsweise Wracks zeige und kaum ein Modell out-of-Box präsentiere. Ebenso möchte ich nicht verhehlen, dass beim Flugzeug-Modellbau mein Schwerpunkt auf Maschinen des Ersten Weltkriegs liegt.

Ich bin kein Kitsammler und womöglich ist mein Bestand auch kleiner als der von anderen Hobbykollegen, die denselben Modellbauhintergrund und das gleiche Alter haben wie ich. Wenn ich mir einen Bausatz kaufe, habe ich in der Regel bereits einen groben Plan, wie ich ihn verwenden möchte. Nicht zuletzt war dies bei der Hansa Brandenburg W.29 von Wingnut Wings der Fall, die mich wirklich umgehauen hat, als sie im Dezember 2010 auf den Markt kam. Ich hätte nie gedacht, dass ausgerechnet ein hochmoderner Kit wie dieser meine Inspiration und meinen Elan abwürgen sollte, doch der Reihe nach.

### **Notlandung in tosender See**

Am Anfang wusste ich lediglich, dass es ein See-Diorama sein sollte, da das Meer nunmal der natürliche Lebensraum eines Wasserflugzeuges ist. Nachdem ich den Bausatz begutachtet hatte, wurde mir klar, dass nicht dieser, sondern ganz klar das Wasser die größte Herausforderung sein würde. Ich hatte zwar bereits zuvor Dioramen mit Wasser geschaffen, aber speziell für dieses Projekt wollte ich keine ruhige See mit einem schwimmenden Objekt. Ich arbeitete jedes einzelne Buch in meinem Regal durch, das nur den kleinsten Bezug zum Meer hatte. Ferner durchforstete ich das Internet in der Hoffnung, Tipps und Inspiration zu finden. Ich kam schließlich zu dem Ergebnis, dass ich eine tobende See mit schäumenden Wellen und tiefen Wellentälern darstellen wollte, so wie man es oft auf alten Gemälden sieht. Die Hansa Brandenburg hätte es freilich niemals überstanden, in einem solchen Umfeld zu wassern. Daher entschied ich mich für eine Bruchlandung.

Den Testaufbau führte ich auf sehr unorthodoxe Weise durch. Ich nahm ganz normalen Sand vom Spielplatz und formte diesen zu einem Würfel. Anschließend platzierte ich den Rohbau des Flugzeuges darauf und experimentierte mit verschiedenen Darstellungen, wobei ich mir vorstellte, wie wohl das Endergebnis aussehen würde. Schnappschüsse dieser Vorabszenen dienten mir sodann als Leitfaden, als es daran ging, dass Wasser zu modellieren. Für das nasse Element kamen verschiedene Ausgangs-

*Textfortsetzung Seite 31*





Eine Wasseroberfläche darzustellen, erforderte sehr viel Planung. Der erste Schritt bestand darin, das Wasser mit Sand zu formen, da sich dieser hervorragend für derlei Arbeiten eignet. So erhielt ich eine Vorstellung davon, wie das Ganze final aussehen würde und wo ich das Flugzeug am besten platzieren könnte. Die Ergebnisse hielt ich mit Fotos fest



Zunächst formte ich die See mit Styropor. Dieses bedeckte ich dann mit Sculpamold, das ich mit grauer Acrylfarbe mischte und in kleinen Flächen aufbrachte, eine nach der anderen. Dieses Material schuf eine gute Oberfläche, die die Wasseroberfläche perfekt imitierte. Hin und wieder musste ich nachbessern, doch dank der weichen Konsistenz des Sculpamold war dies kein Problem



Um die Wasseroberfläche zu bemalen, nutzte ich eine breite Palette an Ölfarben, die aufgrund ihrer langen Trockenzeit und der Mischmöglichkeiten hervorragend für diesen Zweck geeignet sind. Gutes Bildmaterial ist indes ein Muss, um einen realistischen Eindruck zu erzeugen. Still Water von Woodland Scenics gab der Oberfläche zuletzt einen schönen und realistischen Glanz



Mit diesen Materialien und Werkzeugen schuf ich die See. Die Vorbildfotos habe ich intensiv genutzt, um eine Vorstellung von der unregelmäßigen Form und den Farben des Wassers zu bekommen

Die weiß schäumenden Kämme und Brüche habe ich mit weißem Acrylgel erstellt, das ich mit einem Borstenpinsel auftrug. Das Gel habe ich später mit Still Water von Woodland Scenics und transparentem Acrylgel bedeckt, damit das Ganze glänzend wirkt







Das in die Fluten eintauchende Flugzeug und die vor Panik verzerrte Miene der Figur links verleihen dem Diorama eine ungeheure Dramatik



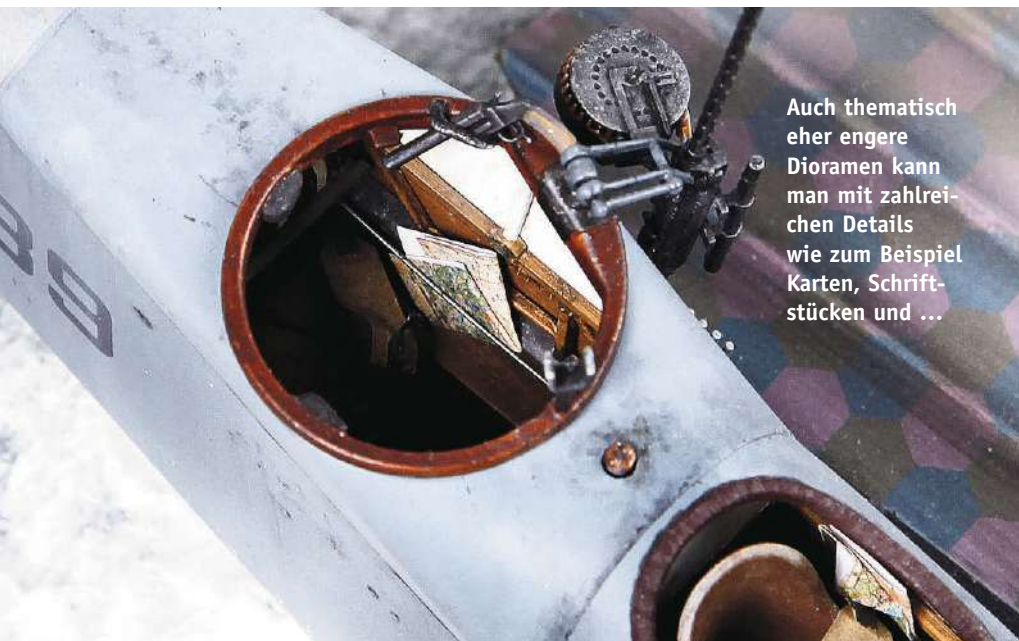
Um die spritzende Welle darzustellen, vermischte ich das Acrylgel mit den Fasern der rauen Seite eines weißen Küchenschwamms. Zuletzt habe ich dann vorsichtig Still Water aufgetragen, damit es nass wirkt



An der Tragfläche nutzte ich die Water Effects von Vallejo, während ich für die Wasserspritzer einen Küchenschwamm herangezogen habe. Für die Gischt verwendete ich Acrylgel von Windsor & Newton



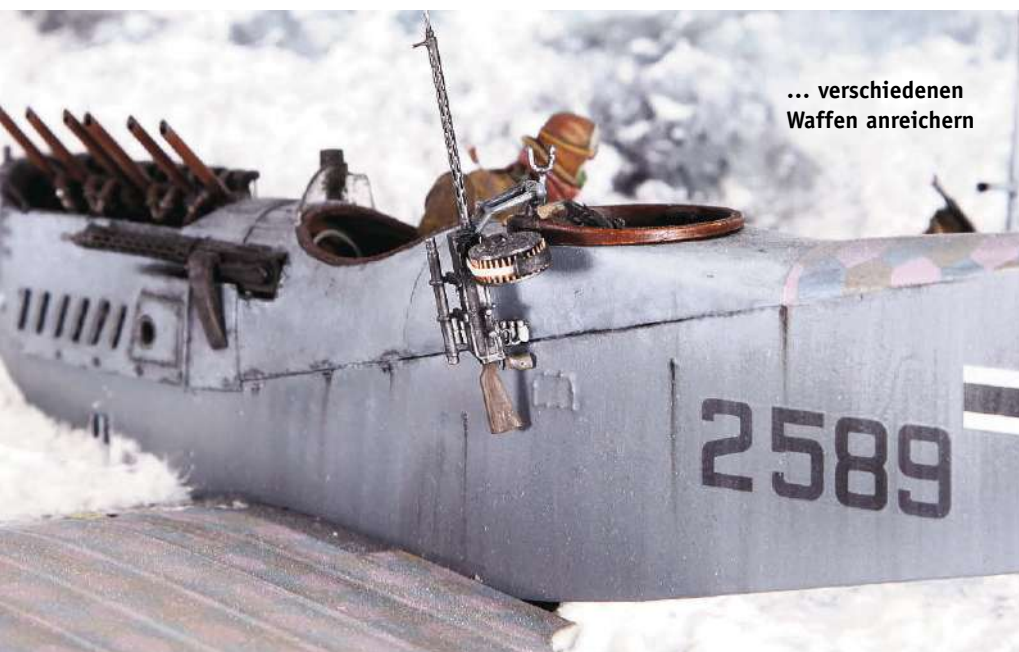




Auch thematisch eher engere Dioramen kann man mit zahlreichen Details wie zum Beispiel Karten, Schriftstücken und ...



Mit Ausnahme des schönen Geschwindigkeitsmessers von Gaspach Models habe ich den Kit vollständig out-of-Box gebaut. Subtil gealtert habe ich ihn mit Öl-Washes. Zudem habe ich kleine Ölflecken hinzugefügt, die ich mit Verdünnung gemischt habe



... verschiedenen Waffen anreichern



Eine Herausforderung war das Wasser, das über den Flügel schäumt. Nachdem ich verschiedene Methoden ausprobiert hatte, trug ich schließlich Water Effects von Vallejo in mehreren Schichten auf. Sodann habe ich weiße Acrylpaste hinzugefügt, um die Bewegung des Wassers zu simulieren



Den Schwimmer habe ich in zwei Teile geschnitten, wobei ich das Innere mit Lindenholz dargestellt habe. Das Holz habe ich mit einem dünnen Wash behandelt, um zu simulieren, dass es unbemalt ist





dem Schluss, dass ich es formen musste. Und das perfekte Produkt hierfür ist Sculptamold, ein feinkörniges, pappmachéartiges Material, das man mit einem nassen Pinsel bearbeiten kann.

Für gewöhnlich konzentriere ich mich immer nur auf ein Projekt, da ich mich sehr leicht ablenken lasse, wenn ich mehrere Vorhaben parallel anpacke. Dennoch erlahmte meine Motivation, als ich mit dem Wasser beginnen wollte. Glücklicherweise raffte ich mich aber wieder auf!

Nach all dem Aufwand, den ich in das Diorama gesteckt hatte, wollte ich es auf eine besonders üppige Weise präsentieren. Ich verhüllte den Sockel mit Leinenstoff, der mit dem faszinierenden Rautenmuster der kaiserlichen „Buntfarbdruck-Stoff“-Tarnung versehen war. Und als i-Tüpfelchen brachte ich noch einen Messingkompass an – der krönende Abschluss meiner bislang größten Herausforderung.

**Das Diorama muss auch die Zerbrechlichkeit der Flugmaschine angesichts der Naturgewalten wiedergeben**





Die Figuren musste ich selbst erstellen, damit sie auch zur Dramatik der Szene passen. Dabei musste ich berücksichtigen, dass die Besatzungen des Ersten Weltkriegs eine bunte Auswahl an Kleidung trugen, indem sie Uniformen und zivile Kleidungsstücke miteinander vermischten



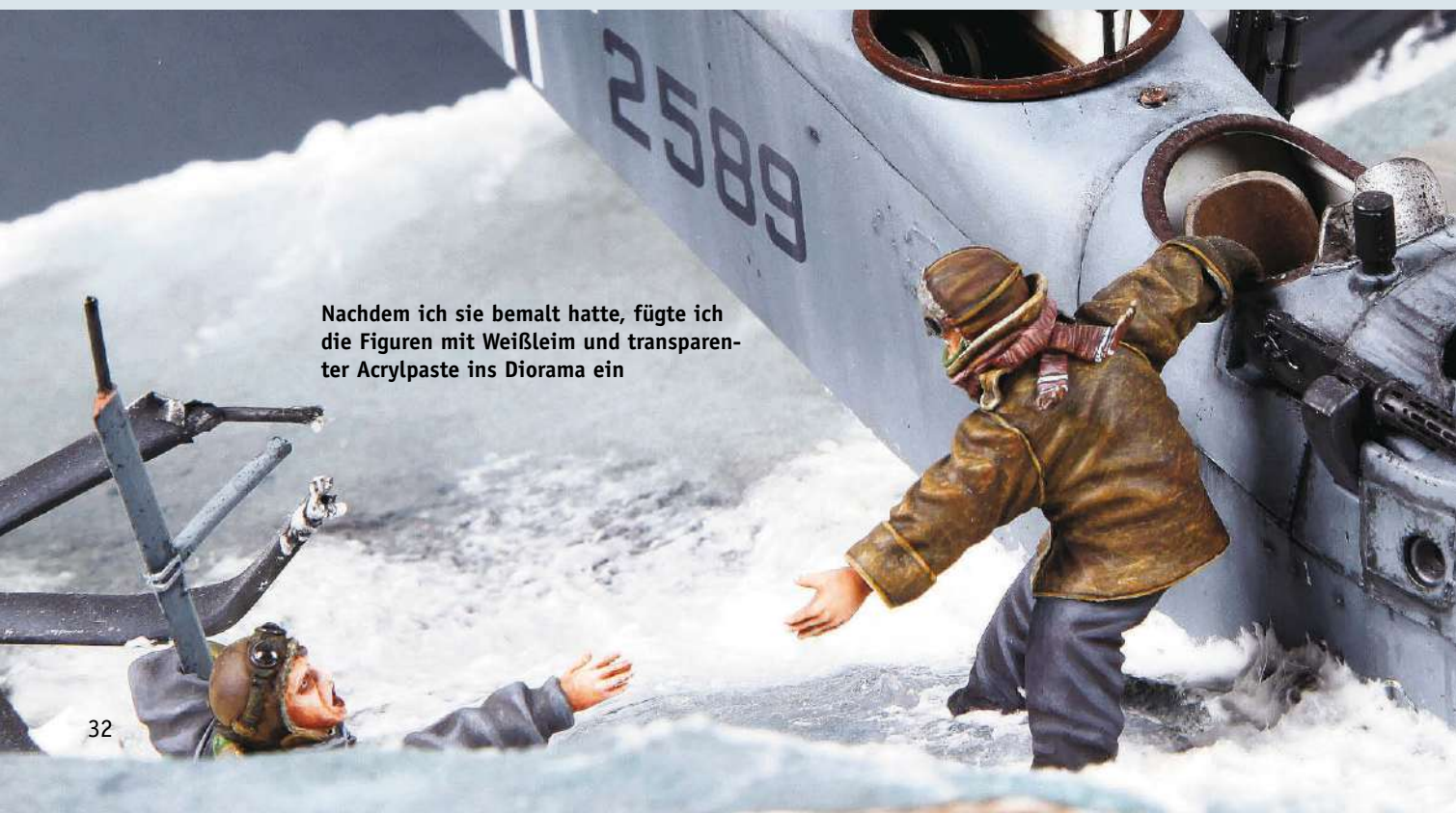
Zunächst formte ich ein Gerüst aus Draht, um zunächst einmal eine Grundform zu erhalten. Dann ergänzte ich Arme und Kopf und bedeckte die Figur schließlich grob mit Kittmasse



Nach dem Aushärten arbeitete ich die Bekleidung mit Magicsculp und Duro heraus. Hierzu verwendete ich verschiedene Nadeln und Formwerkzeuge



Die Köpfe stammen aus dem Sortiment von Shenandoa, die Hände von Historex



Nachdem ich sie bemalt hatte, fügte ich die Figuren mit Weißleim und transparenter Acrylpaste ins Diorama ein

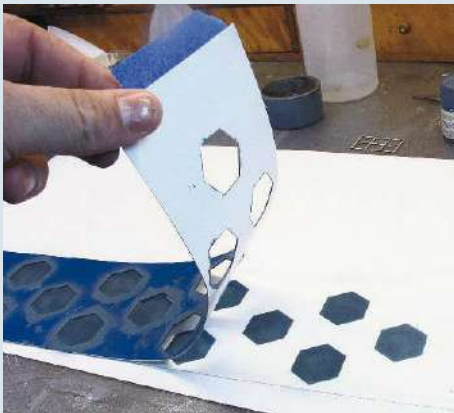




Die drei Hexagonal-Muster für den Sockel erstellte ich mithilfe einer mechanischen Gravurmaschine, wobei ich für jede Farbe eine Schablone zurechtschnitt



Im nächsten Schritt trug ich dann das Muster mit der Airbrush auf



Um das korrekte Muster zu erhalten, ...



... musste ich die drei Schablonen in der richtigen Reihenfolge benutzen

Um die Farbabplatzer am Übergangsbereich darzustellen, streute ich große Salzkörner auf die betreffenden Stellen und sorgte mit einem leichten Wasserauftrag dafür, dass sie anhafteten. Sobald das Ganze getrocknet war, entfernte ich das Salz vorsichtig mit einer Bürste. Damit der Leinenstoff ausgebleicht wirkt, habe ich ihn in verdünnten Kaffee getunkt.

Beim Kompass handelt es sich um einen originalen deutschen Taschenkompas aus dem Ersten Weltkrieg, den ich im Internet aufgestöbert habe, während ich den Zirkel auf einem Flohmarkt erstanden habe. Der Schriftzug „Seenot“ und das Kartenmuster habe ich mit einem Laser im Leinenstoff eingraviert





Kinoreif zeigt sich die raue See in  
einem Diorama, bei dem es vor allem  
auf die richtige Technik ankam









Alltag im besetzten Norwegen

# Schweine!





Norwegische Themen und Landschaften gehören zu den bevorzugten Projekten des Autors. Nach einer Reihe von Stadtdioramen entschied er, dass es an der Zeit sei, die große Herausforderung eines Gebirgsszenarios anzugehen – inklusive eines anschaulichen Wasserfalls und beeindruckender Klippen



Wasserfälle und Berge sind eine reizvolle Mischung – und eine Herausforderung für den Modellbauer

**D**ieses Diorama trägt die Bezeichnung „Svin“, das norwegische Wort für Schweine. Angesiedelt ist es im ländlichen Raum zur Zeit der deutschen Besatzung zwischen 1940 und 1945.

Der Betrachter kann sich leicht ausmalen, was die alte Dame wohl über die beiden Eindringlinge denkt, die sich ihr in den Weg gestellt haben. Bei dem Wort, das ihr da wohl gerade in den Sinn kommt, handelt es sich vermutlich um die Bezeichnung für die beiden Tiere, die sie mit ihrem Schlitten spazieren fährt.

Die Wahl der Szenerie fiel mir leicht, da ich gerne typisch norwegische Orte gestalte. Aber dieses Mal ging es um ein Gebirgsdiorama. Dennoch wollte ich im Hinblick auf die Ausgewogenheit nicht auf ein Gebäude verzichten. Da ich zudem den Wasserfall fest eingeplant hatte, bot sich natürlich auch eine Mühle an. Wie so oft, suchte ich im Internet nach Vorlagen und fand einige Fotos von wasserbetriebenen Mühlen. Ich fertigte daraus eine grobe Zeichnung an, die ich als Leitfaden für den späteren Bau nutzte.

Da sich das Diorama vor allem um die Figuren dreht, entschied ich, die Fläche eher klein zu halten, aber immer noch groß genug, um einen zumindest flüchtigen Eindruck von der wilden Natur zu geben, die ich unbedingt darstellen wollte. Außerdem wollte ich den bergigen Charakter des Ortes unterstreichen. Dies erreichte ich, indem ich die Szenerie in die Höhe wachsen ließ – übrigens eine clevere Methode, um ein eigentlich kleines Diorama größer erscheinen zu lassen.

### Äußerlich aufwerten

Die deutsche Armee war teilweise motorisiert, was ich in Gestalt einer kleinen Zündapp in das Projekt einfließen ließ. Auf der gegenüberliegenden Seite platzierte ich die alte Dame mit ihrem „Spark“, wörtlich übersetzt heißt das soviel wie „Tritt“. Es handelt sich dabei um einen Ein-Mann-Schlitten, der in den ländlichen Regionen Skandinaviens sehr gebräuchlich ist. Der alte „Spark“ und die Zündapp bieten einen sehr guten Kontrast.

Die felsigen Abschnitte schnitt ich mit einem scharfen Messer aus Styropor. Darüber hinaus nutze ich dieses Material für die Grundfläche und für den Bau der Brücke. Wieder einmal hat sich gezeigt, wie perfekt Styropor für Dioramen geeignet ist. Der Sockel ist oval, so dass der Fokus auf den Figuren liegt und tote Ecken vermieden werden. Andersnfalls wäre ich genötigt gewesen, diese ebenfalls mit Leben zu füllen. Dies war auch das erste Diorama, in dem ich fließendes Wasser darstellte – eine Herausforderung, an der das gesamte Projekt hätte scheitern können. Mit dem Ergebnis aber war ich zufrieden, so dass ich auch künftig Wasser in allerlei Form darstellen werde.



Die vereisten Flächen auf der Straße habe ich mit weißem Kerzenwachs erzeugt, das ich geschmolzen und abgetropft habe. Dann habe ich vorsichtig mit Hilfe einer Lötlampe das Wachs angeschmolzen, um es flüssig und eben werden zu lassen. Nachdem er sich abgekühlt hatte, drückte ich die Wachsschicht vorsichtig mit dem Finger ein, bis sie brach – so entstanden die Eisplatten. Außerdem nutzte ich das weiße Wachs, um entlang der Straße alten Schnee und Eis, bedeckt mit frischem Schnee, darzustellen. Die Schneeflächen habe ich mit Schneepulver von Andrea erstellt, das ich mit Weißleim und Wasser angemischt habe. Die größeren Schneehaufen haben einen Gipskern, der mit der Andrea-Mischung bedeckt ist. Der Schnee von Andrea enthält übrigens winzige Teilchen, die ein Glitzern wie bei echtem Schnee bewirken













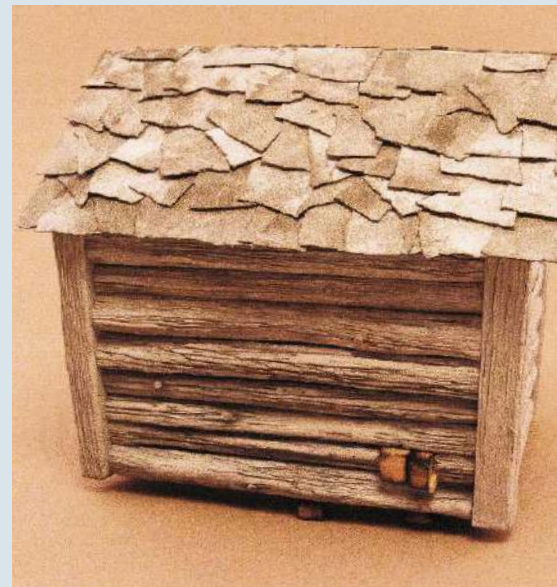
Die Steinplatten für das Dach bestehen aus Putty, das ich mit Hilfe eines Messingrohrs dünn ausgerollt habe und dann trocknen ließ. Allerdings muß man Talkum verwenden, damit das Putty nicht an den Werkzeugen oder am Tisch kleben bleibt



Nachdem das Material getrocknet war, zerbrach ich es vorsichtig in verschieden große Stücke, ...



... die ich sodann mit Sekundenkleber ungleichmäßig auf dem Dach fixierte



Zu guter Letzt wird das Dach Marke „Eigenbau“ auf der Hütte platziert



Die Hütte passt ausgesprochen gut in die urige Landschaft





Die Steinblöcke habe ich aus Styropor geschnitten ...



... und mit Steinpaste von Vallejo bedeckt. Es handelt sich dabei um ein ...



... ideales Material mit genau der richtigen Textur und Körnung für eine maßstäbliche Steinstruktur



Die Brücke an sich habe ich Stein für Stein aufgebaut, indem ich die Einzelteile immer wieder trocken anpasste, ehe ich sie mit der Steinpaste versah und an Ort und Stelle fixierte. Einige der Zwischenräume habe ich mit schnell trocknendem Kitt gefüllt, um Mörtel zu simulieren. Bemalt habe ich die Brücke dann mit Acrylfarben



Das fließende Wasser habe ich mit einer Grundlage von Scenic-Fibres-Fasern von Deluxe Materials dargestellt, gemischt mit „Water Effects“ von Woodland Scenics



Das Water-Effects-Gel sieht aus wie weiße Zahnpasta, solange es nass ist, trocknet dann aber farblos und transparent aus



Über die Scenic-Fasern habe ich kleine Kügelchen mit Wassereffekten gestreut, die ich anschließend mit einer Bürste verteilt habe





Oben: Die verschiedenen Pasten, die ich benutzt habe, um Fels- und Steinstrukturen zu schaffen, weisen unterschiedliche Farben und Strukturen auf



Rechts: Eine Paste mit dem Namen „Iron Paste“ besitzt genau die dunkle Farbe, die ich mir für die Felsen in diesem Diorama vorstellte, weshalb ich hier nur minimal nachbemalen musste

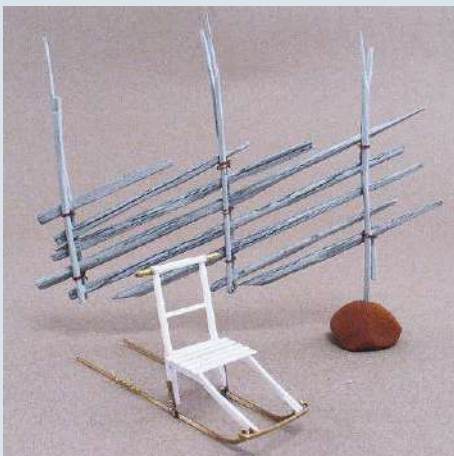
„ Da die Paste nur langsam trocknete, hatte ich viel Zeit, um die gewünschte Form zu erzeugen.“

Unten: Der traditionelle norwegische Zaun, den wir „Skigard“ nennen, besteht aus dünnen Balsaholzstäbchen und ist mit Acrylfarben bemalt. Den „Spark“ habe ich mit Evergreen-Kunststoff und Messing aus der Restekiste selbst gebaut

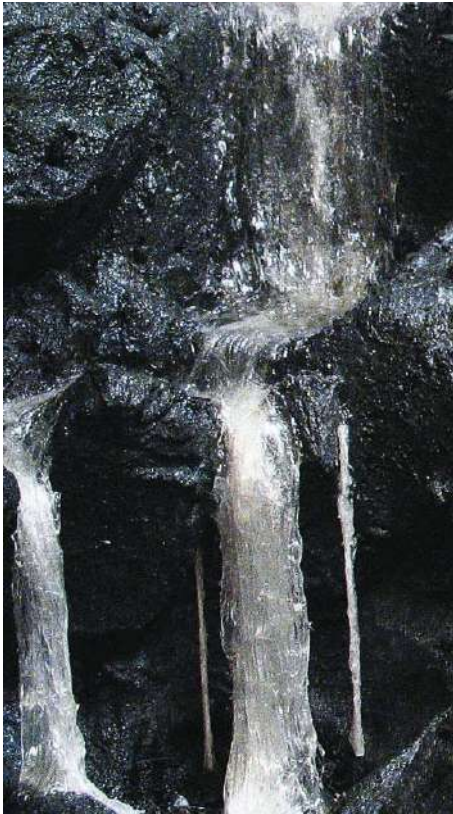


Nur wenig Nacharbeit war für dieses Resultat erforderlich

Rechts: Die Zündapp wiederum entstammt einem alten Italeri-Bausatz, den ich aber mit den tollen Ätzteilen von Royal Model auf einen aktuellen Stand gebracht habe







Die alte Frau gehört zum Angebot von Mig, während die Schweinchen Teil des bewährten Viehbestands von Tamiya sind



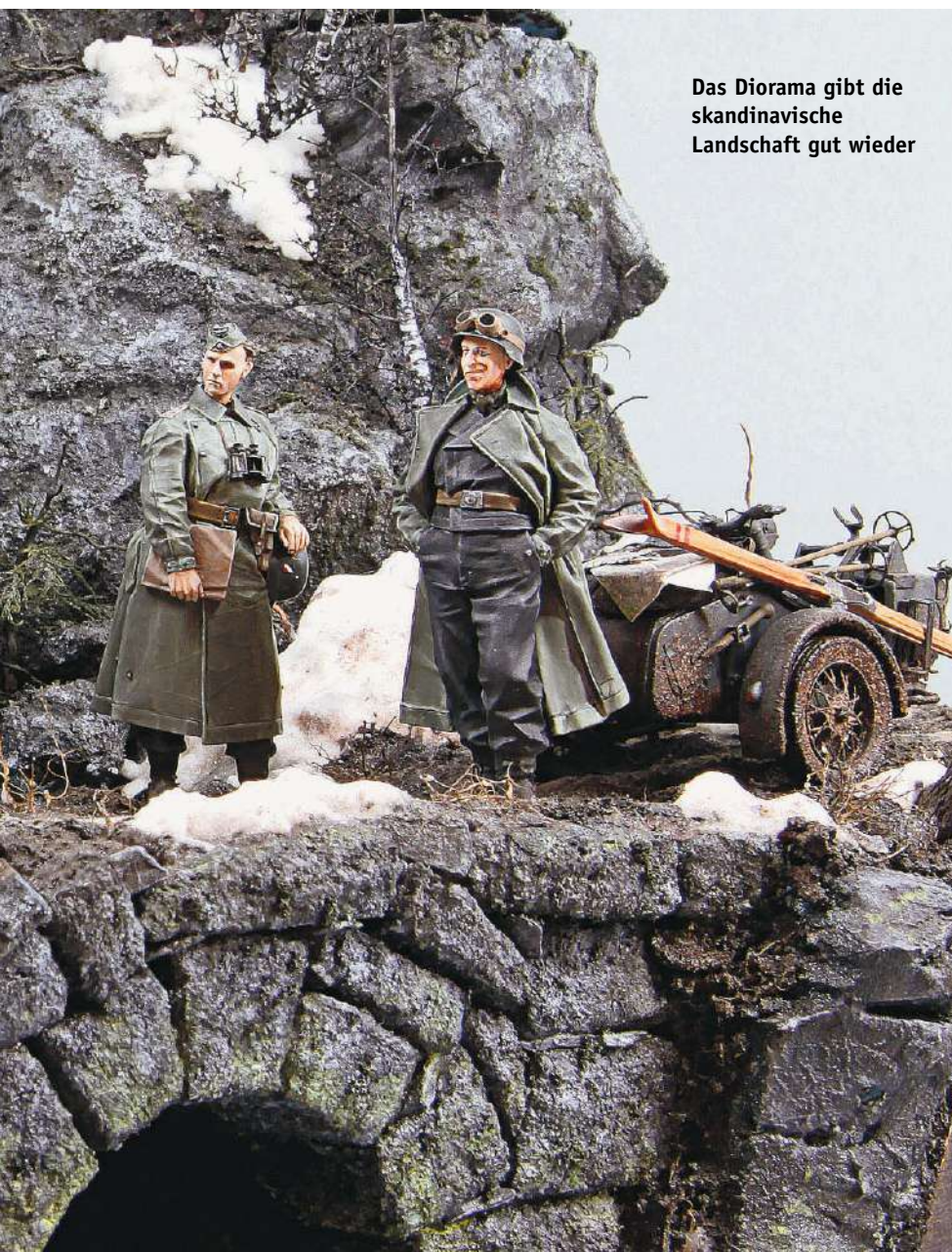
Betrachtet man sich den Wasserfall aus der Nähe, erkennt man die weiße Acrylpaste auf dem durchsichtigen Wasser, mit dem ich die Schäumung erzeugt habe. Mit weißer Farbe verstärkte ich zudem den Strömungseffekt







Die deutschen Figuren stammen aus dem Sortiment von Alpine und sind nur minimal überarbeitet



Das Diorama gibt die skandinavische Landschaft gut wieder

# Die neue *ModellFan* APP ist da!

**Jetzt gratis downloaden!**

GeraMond Verlag GmbH, Infanteriestraße 11a, 80997 München



**Da ist viel für Sie drin:**

- ✓ **eine komplette Ausgabe ModellFan kostenlos**
- ✓ **10 Seiten jeder Ausgabe ab 1/17 gratis**
- ✓ **alle Ausgaben ab 1/17 zum günstigen ePaper-Vorzugspreis**
- ✓ **interessante und praktische Funktionen: Lesezeichen setzen, im Archiv suchen, offline lesen, separate Textansicht zum komfortablen Lesen und Text-Vergrößern**

Laden im  
**App Store**

**JETZT BEI**  
**Google Play**



[www.modellfan.de/app](http://www.modellfan.de/app)



Ein Panzerwrack in der Normandie 1944

# Abgeschossen!

Wie so oft war es ein Vorbildfoto aus einem alten Buch, das die Idee zu diesem Projekt lieferte. Ein Projekt, das sich am Ende als große Herausforderung erweisen sollte, da es nicht nur ein zerstörtes Fahrzeug, sondern auch dessen vollständiges Innenleben zeigen sollte

Chaos im zerstörten Fahrzeug, „Chaos“ auf dem Boden: Dieses Projekt bedeutete vor allem Arbeit





**B**eschädigte und aufgegebene Panzer waren für mich schon immer faszinierende Modellbauthemen. Es ist schwer zu erklären, warum. Womöglich liegt es an den vielen verschiedenen Techniken, die ich anwenden kann, aber auch an den Hürden, mit denen ich es zu tun bekomme, sobald ich versuche, ein Wrack zu bauen. Wie bei den meisten Projekten, ist auch hier eine gute Vorlage sehr wichtig und unabdingbar.

Eine meiner ersten wirklich guten Quellen war das mittlerweile klassische Werk *Last of the Panzers* aus der Reihe *Tanks Illustrated*. Es enthält viele hochwertige Bilder, die Panzerwracks mit unterschied-

lichem Zerstörungsgrad zeigen. Das Buch hat sich für mich als wichtige Inspiration für dieses Thema erwiesen. So fand ich darin unter anderem das Bild eines vernichteten Jagdpanzers L/70, den ein US-Soldat mit einer Bazooka ausgeschaltet hat. Die Aufnahme zeigt die rechte Seite des Panzers mit dem davorstehenden GI. Obwohl es nur wenige Vorbildfotos von diesem Fahrzeug gibt, entschied ich mich, es zu bauen, wobei ich mir künstlerische Freiheiten herausnahm.

Nachdem ich alles Notwendige besorgt hatte, konnte das Projekt beginnen. Interessanterweise fing ich mit sehr viel





Elan an, legte es aber beiseite, nachdem ich den Jagdpanzer gebaut hatte, um mich anderen Vorhaben zu widmen. So stand das gute Stück dann über ein Jahr im Regal, bis ich mich aufraffen konnte und es wieder auf die Werkbank holte. Anlass war ein Foto, aufgenommen während der Kämpfe in der Normandie im Jahr 1944. Darauf sind Thunderbolt-Piloten und GIs zu sehen, die einen vernichteten Panzer begutachten. Das Fahrzeug sollte natürlich im Mittelpunkt des Dioramas stehen, doch fügte ich noch einen Willys-Jeep, GIs und eine Pilotenfigur hinzu, um mehr Ausgewogenheit zu schaffen.

Die Geschichte, die ich damit erzählen wollte, ist die der klassischen Rivalität zwischen Luftwaffe und Armee, wobei der Pilot auf der Haube des Jeeps steht und mit einer Schachtel Zigaretten seinen Zuhörern illustriert, wie er den Jagdpanzer abgeschossen hat.

### **Viel Arbeit, viel Erfahrung**

Bevor ich das Projekt startete, war ich mir durchaus über all die Schwierigkeiten im Klaren, die auf mich zukommen würden. Vor allem der ungeheure Zeitaufwand, der erforderlich war, um ein in die Luft gesprengtes Vehikel mitsamt





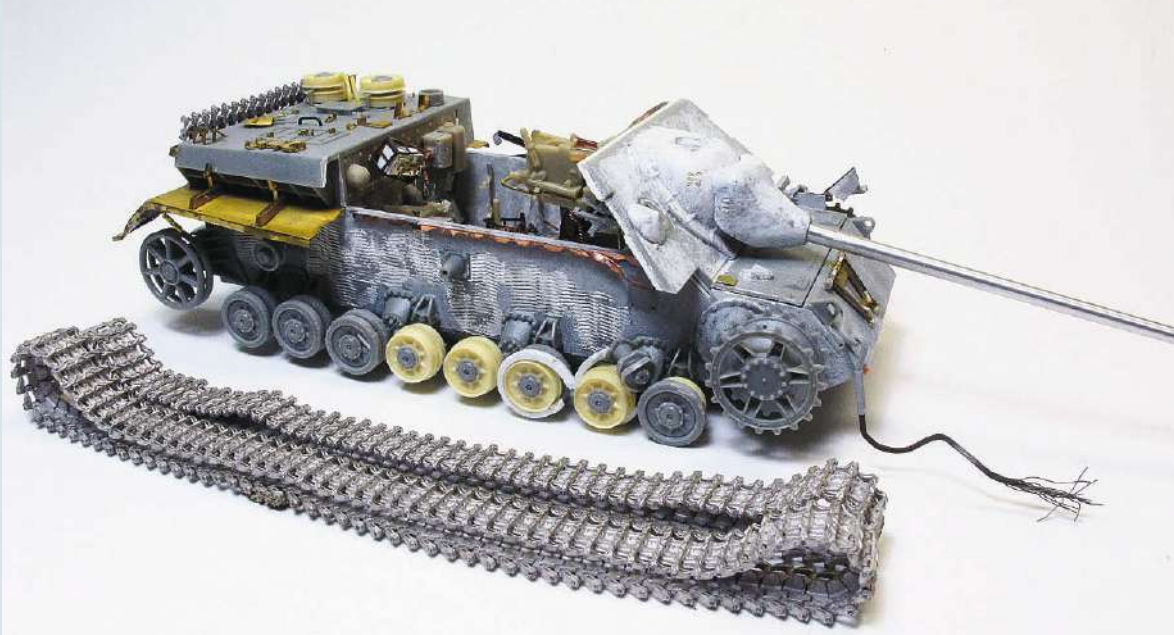
dem Innenleben zu präsentieren, und nicht zuletzt die schwierige Bemalung und die Techniken, die nötig waren, um das Ganze zu altern. Ich musste mich auch darauf einstellen, einzelne Teile um- oder selbst zu bauen.

Außerdem erwartete mich sehr viel Arbeit, um den Erdboden angemessen zu gestalten. Und nicht zuletzt sollte das Ganze ja noch eine authentische Geschichte erzählen, wenn es erst mal daran ging, die einzelnen Elemente zusammenzufügen. Schlussendlich war ich mit dem Ergebnis zufrieden, zumal ich beim Bau auch viel lernen konnte.

**Ungeachtet des äußerst  
imposanten Wracks  
lebt diese Szene vor allem  
von der Anordnung  
der Figuren**







Im Laufe der Jahre gab es einige L/70-Bausätze, aber erst mit dem von Dragon hatte das Warten auf einen vernünftigen Kit ein Ende. Erhältlich dafür waren ein Interieur-Satz von Verlinden, Ketten von Friul und Foto-ätzteile von Aber. Alles notwendiges Zubehör, will man einen zerstörten Panzer darstellen, bei dem das Innenleben sichtbar ist



Lackiert habe ich das Modell, indem ich mit dem Airbrush zunächst außen die dreifarbig Tarnung und drinnen dann eine Weißschicht auf der Inneneinrichtung auftrug. Die Farben stammen von Lifecolor. Mit diesen kann man nämlich nicht nur leicht arbeiten, ...



... sie sind auch gut als Grundierung geeignet, wenn man das Fahrzeug später altern möchte. Für die Darstellung der Brandeffekte habe ich als Techniken Haarspray, Schwamm-Tupfen und Pigmente verwendet



Um den Waldboden zu kreieren, habe ich hauptsächlich „Sculpamold“ verwendet, gemischt mit Gips, Sand, ...



... Waldstreu, Laub, kleinen Steinen und Wurzeln



Dies alles habe ich mit einer dunkelbraunen Acrylfarbe zu einer breiähnlichen Substanz verrührt. Wenn man eine Bodenfläche wie diese erschaffen möchte, ist es auch wichtig, das Ganze in kleinere Abschnitte zu unterteilen und dann nach und nach zu bearbeiten



Zuletzt habe ich die Oberfläche mit einer Mischung aus Wasser und weißem Kleber getränkt, ehe ich feine Blumenerde und noch mehr Laub und kleine Wurzeln hineingedrückt habe. Diesen Vorgang kann man wiederholen, falls notwendig





Ich streute zusätzliches Laub und Waldstreu auf den Erdboden. Den kleinen Nadelbaumstrunk habe ich aus ausgedörrten Wurzeln erstellt. Die Äste bestehen aus Moos, das ich für 24 Stunden in Glycerzin getränkt, dann getrocknet und bemalt habe



Solange die Figuren noch unbemalt sind, kann man erkennen, dass sie aus unterschiedlichen Materialien und Teilen bestehen. Eigentlich stammen sie aus dem Angebot von Alpine und The Bodi, wobei ich die Köpfe ausgetauscht habe, um sie unverwechselbar zu machen. Bei der Figur des US-Piloten handelt es sich ironischerweise ursprünglich um einen deutschen Panzersoldaten von Alpine, der von mir eine selbst modellierte Jacke aus Magic Sculp erhalten hat. Auch seine Stiefel habe ich durch andere ersetzt, die besser zur Szene passen



Der tote deutsche Panzersoldat enthält viele selbst gebaute Elemente wie die Jacke und die Arme, damit die Figur die gewünschte Haltung bekommt. Die Hose erhielt ihr zerrissenes Aussehen mit Hilfe von Magic Sculp, das Haar habe ich mit Knete von Duro modelliert



Bevor ich die Figuren lackierte, setzte ich sie „trocken“ ins Diorama ein, um zu sehen, ob alles so passt wie gewünscht. Dieser Schritt ist sinnvoll, da es mitunter knifflig sein kann, bemalte Figuren zu positionieren







Die Gesamtansicht mit nun allen angebrachten Details bietet einen deutlichen Blick auf die zu erzählende Geschichte. Man beachte den verbrannten Schaufelstiel ganz links auf dem Fahrzeug, das verdrehte Metall im Inneren, die ausgebrannten Laufräder, die Schrotflinte auf der Rückbank, die Schneeketten und die Pilze auf dem Boden. Investiert man etwas Zeit und Sorgfalt in all diese Kleinigkeiten, gelingt es dem Modellbauer, aus seinem zunächst gewöhnlichem Projekt etwas Besonderes und für den Betrachter viel Interessanteres zu machen







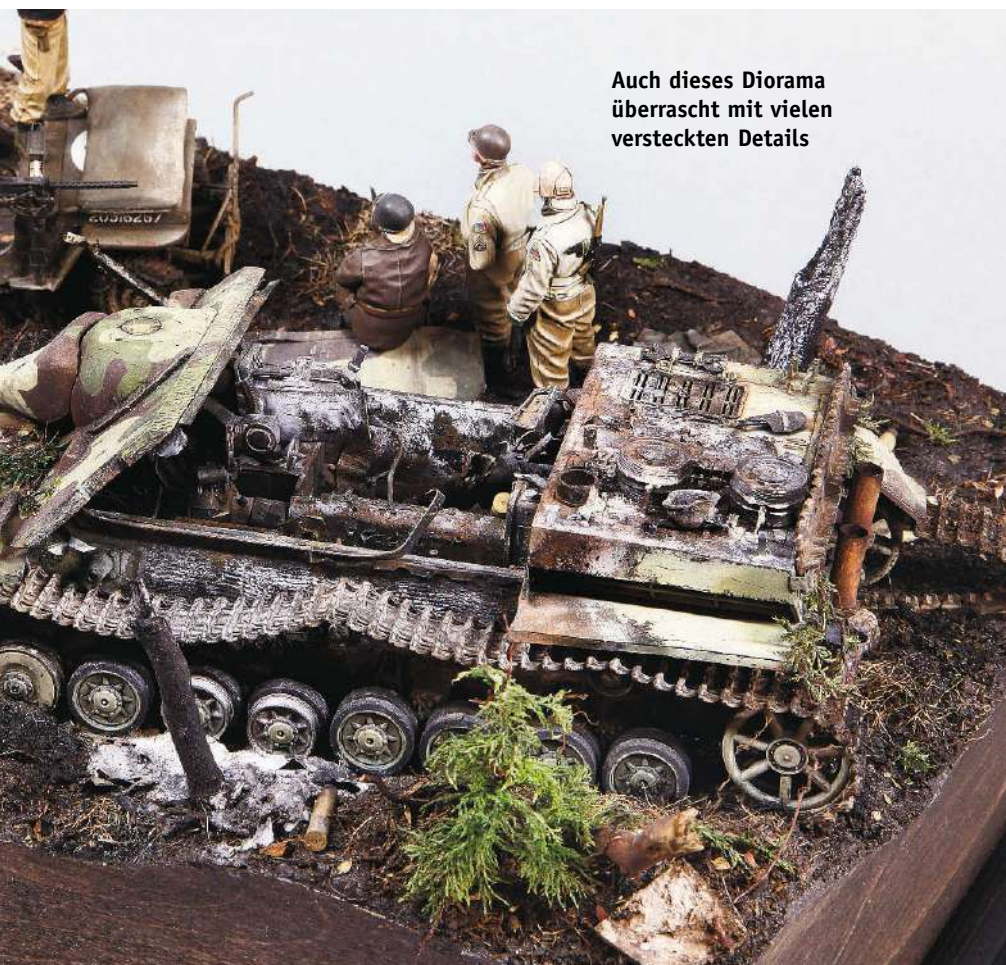
Ein genauerer Blick auf den zerstörten Panzer offenbart ein Chaos aus verbranntem und verbogenem Metall



Die Aschereste habe ich erstellt, indem ich dicke Pappe verbrannt und dann deren Überreste eingestreut habe. Die Pappasche ist im Hinblick auf Maßstab und Farbe perfekt für diesen Zweck geeignet. Platziert habe ich sie mit stark verdünntem Weißleim. Dabei muss man sehr vorsichtig sein, sind die Aschestücke doch sehr empfindlich und zerbrechlich







Auch dieses Diorama  
überrascht mit vielen  
versteckten Details

Stellt man die US-Soldaten wie hier in  
einer Gruppe zusammen und betrachtet sie  
auf Augenhöhe, erfasst der Betrachter die  
Stimmung, die der Szene innewohnt



Den deutschen Panzersoldaten habe ich  
absichtlich versteckt angeordnet, so dass  
der Betrachter ihn zunächst gar nicht  
bemerkt, dann aber umso überraschter ist,  
sobald er sich das Diorama näher anschaut

# Artitec®

## Neue Bausätze

### 1:87



87.104 - Sherman Firefly Vc



87.105 - PzKpfw IV



1870118 - WWI Mk IV female (UK/Beute)



1870115 - WWI Mk IV male (UK/Beute)

## ...und mehr!

In unserem Webshop finden Sie  
mehr als 1.000 Militärmodelle  
im Maßstab 1:87. Besuchen Sie  
[www.artitecshop.de](http://www.artitecshop.de) oder fragen  
Sie Ihren Modellfachhändler.

**Besuchen Sie  
[www.artitecshop.de](http://www.artitecshop.de)**



Bruchlandung im freien Feld 1915

# Wolf unter Schafen

Flugzeugwracks sind mittlerweile Per Olav Lunds Markenzeichen. Mit diesem Diorama schuf er eine friedliche Szene. Dabei nutzte er Techniken aus dem Auto-Modellbau, um den verformten Rumpf darzustellen



Dank der raffinierten Anordnung wirkt dieses Diorama größer, als es eigentlich ist. Nicht minder überraschend ist auch die Tatsache, dass dieses Projekt vergleichsweise wenig Arbeit machte



Ich hatte schon immer großes Interesse an Flugzeugen aus dem Ersten Weltkrieg und kann mich noch gut daran erinnern, wie frustrierend das magere Angebot an entsprechenden Bausätzen war. Glücklicherweise sprang die Firma Roden hier in die Bresche und produzierte einige gute Kits im Laufe der Jahre.

Einen weiteren Schub erhielt die Szene, als Wingnut Wings vor wenigen Jahren die Bühne betrat.

Die Idee zu diesem Projekt kam mir, als ich eine Bausatzbesprechung über die frühe Fokker E.I las. Diese war sehr detailliert und präsentierte auch die liebevoll gemachte Anleitung des Kits vollständig. Dazu gehörte auch ein Farbprofil von Eduard Böhmes Eindecker und ein Foto einer Bruchlandung, die er mit einem solchen

Typ hingelegt hatte. Das Flugzeug war noch ziemlich intakt, wenn man von dem abgerissenen Fahrwerk absieht, das auf einem Acker inmitten von Schafen gelandet war. Ein kurzer Blick auf dieses Bild hat gereicht, um mich zu einem Diorama zu animieren.

### Drei gegen einen

Ich bestellte den Bausatz, der genau wie alle anderen Produkte von Wingnut Wings sehr detailliert und sauber ausgeführt ist und nicht zuletzt auch in einer hübschen Schachtel daherkommt. Wie bei fast all meinen Projekten, suchte ich zuerst nach weiteren historischen Hintergrundinformationen und nach ein wenig Recherche fand ich die Geschichte, die hinter der eben erwähnten Bruchlandung steckt. So stellte sich heraus, dass Eduard Böhme am 25. August 1915 einen Luftkampf gegen drei französische Farman-Jäger bestreiten musste.

Nachdem er zwei von ihnen abgeschossen hatte, landete er neben seinem zweiten Opfer, büßte dabei jedoch sein Fahrwerk ein. Er selbst blieb allerdings unverletzt und erhielt für seine Luftsiege das Eiserne Kreuz Erster Klasse. Doch wie so viele jungen Piloten in dieser Zeit, ereilte auch ihn wenige Monate später sein Schicksal, als er beim Start mit seiner Fokker tödlich abstürzte.

Mir war schnell klar, dass dieses Vorhaben vergleichsweise schnell gehen würde, da es weniger selbst gebaute Teile und andere zeitraubende Arbeiten enthielt als andere Projekte. Denn abgesehen vom Fokker-Bausatz benötigte ich lediglich noch Schafe, die ich nach einer kurzen Suche, was am Markt erhältlich war, schließlich bei Andrea Miniatures fand. Da Andrea diese aber nur paarweise verkauft, ich aber unbedingt drei Schafe in der Szene sehen wollte, musste ich zwei Sets bestellen.

Angesichts der Tatsache, dass der Aufwand für dieses Diorama insgesamt eher gering ausfiel, entschloss ich mich, die Böhme-Figur nach meiner eigenen Vorstellung selbst zu bauen. So etwas ist natürlich immer eine Herausforderung, aber am Ende erhält man eine Figur, die sich perfekt in die Szenerie einfügt und sie einzigartig macht.





Da die gesamte Szenerie eher klein ausfiel, entschied ich mich für eine runde Grundfläche, um mögliche Leerräume zu vermeiden. Zwar ist auf dem Vorbildfoto keinerlei Vegetation zu sehen, doch nahm ich mir die Freiheit und platzierte einen kleinen Strauch im oberen linken Teil, um etwas Farbe in das ansonsten ziemlich monotone Diorama zu bringen



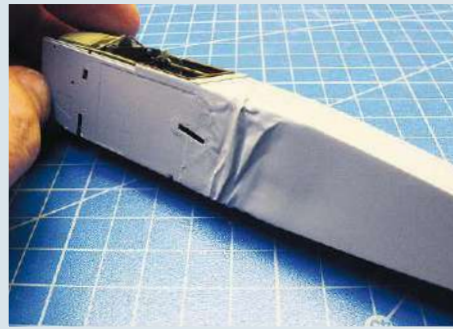








Auf dem Vorbildfoto ist zu sehen, dass der Rumpf in der Nähe des Cockpits infolge der Bruchlandung verformt und verzogen ist. Um dies zu simulieren, verbog ich den Rumpf leicht und klebte an der betroffenen Stelle dünne Bleifolie auf. Die Übergänge zwischen Rumpfplastik und Bleifolie schliiff ich vorsichtig ab und glättete sie mit Spachtelmasse



Kopf, Hände und Schuhe stammen von Hornet. Den hier gezeigte Kopf wurde später noch gegen einen anderen ausgetauscht und ein Fliegerhelm hinzugefügt. Den Körper habe ich mit Magic Sculp modelliert und feine Details mit Duro Epoxy Putty gestaltet. Die Knöpfe habe ich mit einem „Punch & Die“-Set aus Bleifolie ausgestanzt

Die Zelle habe ich gemäß der Bauanleitung mit Tamiya-Acrylfarben mit der Spritzpistole lackiert. Die Flügelrippen klebte ich ab und trug Tamiya Smoke mit dem Airbrush auf, um so zwischen den erhabenen Stellen einen schönen Schatteneffekt hervorzurufen. Als Nächstes fügte ich an unterschiedlichen Stellen verschiedenfarbige, kleine Ölflecken hinzu, was auch bereits den größten Teil der Alterung ausmachte. Diese verwischte ich mit einem in

Verdünnern getränkten Pinsel zu einem feinen, fast durchsichtigen Film. Mithilfe dieser Technik kann man den finalen Farbton enorm variieren. In diesem Fall erzielte ich einen schönen ausgebleichten und matten Effekt. Die schwarz-weiße Divisionsmarkierung habe ich lieber aufgemalt als das dem Bausatz beiliegende Abziehbild zu benutzen. Die Flügel habe ich separat bemalt und gealtert, bevor ich sie am Rumpf montiert habe



Um das typische Aussehen der Motorverkleidung zu erhalten, habe ich diese zuerst mit Alclad Steel bemalt. Mit einem feinen Pinsel und viel Geduld entstand dann das Wirbelmuster



Das schön detaillierte Gurtzeug ist bereits im Kit enthalten und verleiht dem Modell zusätzlichen Realismus





Den Erdboden habe ich mit Sculpamold erzeugt, das ich mit 50 Prozent Sand und kleinen Steinen und einem Klecks dunkelbrauner Acrylfarbe angemischt habe. Nachdem ich die Masse abschnittsweise auf der Grundplatte verteilt hatte, tropfte ich mithilfe einer Pipette an verschiedenen Stellen einen Mix aus Wasser und Weißleim hinzu, den ich abschließend mit Sand bestreute. Zur Darstellung der Hufabdrücke der Schafe nutzte ich ein Plastikstäbchen, das ich in den Boden drückte. Die Unmengen an kleinstem Schafskot wiederum simulierte ich mit winzigen Kügelchen aus einem alten Wasserfilter, die ich wiederum mit dem Gemisch aus Weißleim und Wasser fixiert habe. Die Grasbüschel stammen aus dem Angebot von Model Scenic. Ich habe sie leicht mit dem Airbrush nachbehandelt und an den passenden Stellen eingeklebt





Das Grünzeug habe ich hauptsächlich nur deshalb hinzugefügt, um dem Diorama etwas Farbe zu geben. Das Material stammt von Model Scene, Mini Nature und Heki. Der kleine Baum hingegen ist „echt“, ich habe ihn aus kleinen Wurzeln erstellt, die ich in meinem Hinterhof gefunden habe. Den kleinen Zaun habe ich aus Balsaholz angefertigt und mit Acrylfarben bemalt



Die Schafe habe ich zunächst mit einer gräulichen Cremefarbe gespritzt, gefolgt von einem dunkleren Grauton für die unteren Bereiche der Figuren. Zuletzt trug ich vorsichtig eine Auswahl aus grauen, braunen und weißen Tönen auf, die ich sanft verwischte, um gleichmäßige Farbübergänge zu erhalten







Die Seitenwände des Sockels habe ich in Anlehnung an die Aluminium-Motorverkleidung der Fokker mit Aluminiumfolie beklebt



[www.flightjunky.de](http://www.flightjunky.de)  
Warbirds als Bausatz,  
zum Sammeln  
und selber Fliegen



Mustang P 51 D



Curtis P-40 China 1945



Bücker Bü 181 Bestmann Panzerjagdstaffel

Viele weitere Bausätze, Modelle  
und Zubehör

Alle Artikel stets auf Lager  
Schneller Versand mit DHL

Info @ [flightjunky.de](mailto:flightjunky.de)  
Tel. +49 2247/9220927  
[www.flightjunky.de](http://www.flightjunky.de)



Um dem Sockel etwas Leben einzuhauchen, fügte ich ein Fabrikschild hinzu, das ich mit einem Laser-Gravierer angefertigt habe. Bei der „32021“ im untersten Teil des Typenschildes handelt es sich übrigens nicht um die Produktionsnummer von Fokker, sondern um die Kitnummer von Wingnut Wings, die ich augenzwinkernd verwendet habe

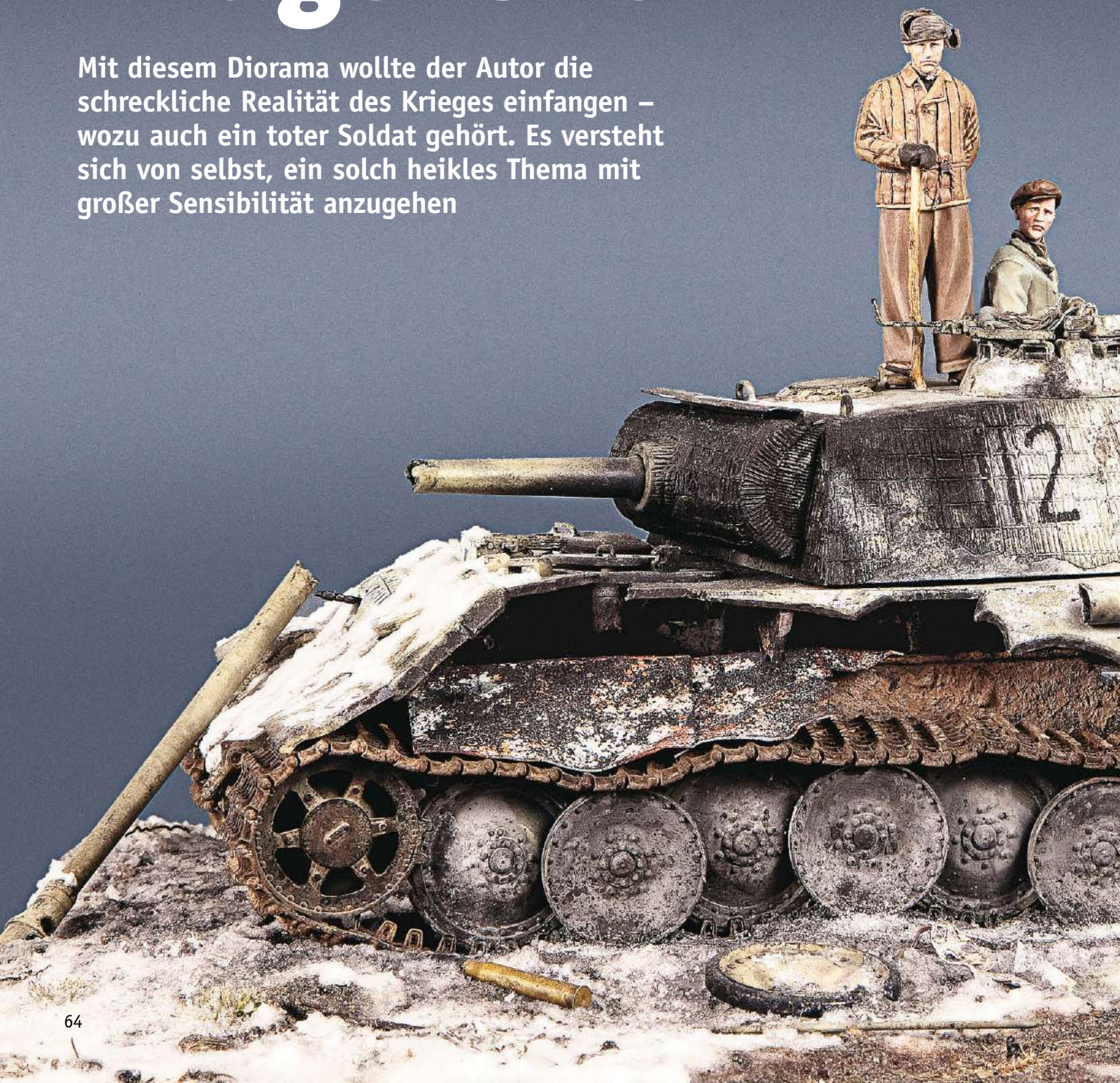




Ein Panzerwrack in Ostpreußen 1944

# Frostiger Augenblick

Mit diesem Diorama wollte der Autor die schreckliche Realität des Krieges einfangen – wozu auch ein toter Soldat gehört. Es versteht sich von selbst, ein solch heikles Thema mit großer Sensibilität anzugehen





In meinen frühen Jahren fand ich mich immer wieder in derselben Vorgehensweise gefangen, sobald es um militärische Dioramen ging. Diese sah so aus, dass ich zunächst die größeren Teile eines Panzers zusammenbaute, dann eine kleine Grundfläche kreierte und ich im Hintergrund eine Hauswand platzierte, während vorne ein paar Figuren auf eine Karte blickten. Kommt Ihnen das bekannt vor? In den 1980er- und 1990er-Jahren war dieses Schema weit verbreitet und selbst heute noch ist es oft anzutreffen. Mir selbst fällt es mittlerweile schwer, angesichts solcher Dioramen in Begeisterung auszubrechen, gleichwohl ich weiterhin die Qualität einzelner Komponenten zu schätzen weiß. Heute vermeide ich außerdem größere Dioramen, so wie ich sie damals angefertigt habe. Stattdessen konzentriere ich

mich darauf, eine Geschichte zu erzählen, selbst wenn es nur eine kleine ist. Zu dieser speziellen Szene hat mich wieder einmal ein Foto aus der Panzerwrack-Reihe inspiriert. Es zeigt einen zerstörten Panther A in Ostpreußen im Jahr 1944. Eine heftige Explosion hat die Panzerung aufgerissen, so dass nun ein Teil des Inneren frei liegt. Brände beschädigten das Fahrzeug ebenfalls schwer. Da ich nun mal eine Schwäche für Wracks habe, begann ich damit, eine entsprechende Szene zu planen und einen passenden Kit inklusive Zubehör zu erwerben. Ich malte mir aus, dass eine solche Explosion wohl kaum jemand überleben konnte. Daher entschied ich mich, das Grauen und damit das wahre Gesicht des Krieges zu zeigen, indem ich das Schicksal der toten Besatzung erzähle.

### Tod als tabu?

Während meiner Recherche fand ich auch ein Foto, das Zivilisten dabei zeigte, wie sie Leichen aus den Wracks entfernen. Die entweder verbitterten oder ausdruckslosen Mienen der Zivilisten und auch das grausame Ende der Opfer haben mich sehr berührt. Tote Menschen in einem Diorama darzustellen, ist immer wieder eine Gratwanderung. Während die einen sagen, es ruiniere die Freude am Modellbau und offenbare mangelnden Respekt vor den Opfern, sind andere der Ansicht, dass so etwas lediglich realistisch sei und somit dazugehöre. Ich

selbst habe keine Probleme damit, Tote darzustellen, finde aber, man sollte dergleichen mit viel Fingerspitzengefühl angehen und nicht zu viel Blut zeigen, nur um die Geschichte dahinter hervorzuheben. In diesem Fall entschied ich mich, lediglich ein totes Besatzungsmitglied zu zeigen, das bereits mit einer Plane bedeckt ist. Dadurch konnte ich die Szenerie aufwerten, ohne in puncto Gewaltdarstellung zu weit zu gehen. Außerdem bleibt dem Betrachter auf diese Weise noch Raum für dessen Vorstellungskraft.

Eines des größten Probleme bei diesem Projekt war der schmutzige, aufgetaute Schnee, wie man ihn oft auf Fotos sehen kann, die man nach der Schlacht geschossen hat. Frischen Schnee in einer gefrorenen Umgebung darzustellen, ist hingegen vergleichsweise einfach. Daher blieb mir nichts anderes übrig, als ausreichend zu experimentieren, um das gewünschte Resultat zu erhalten.

In manchen meiner Dioramen lasse ich einfach leblose Objekte für sich selbst sprechen, ohne Figuren hinzuzufügen. In diesem Fall aber stehen die Figuren im Fokus – und zwar buchstäblich. Mir kam es darauf an, dass die Zivilisten den Betrachter mit ihren ausdruckslosen Gesichtern direkt und genauso ansehen, wie ich es auf dem Foto gesehen habe.

Ich war sehr zufrieden mit dem Endergebnis. In der Regel baue ich stets humorvolle Elemente in meinen Dioramen ein. Diesmal aber ging es mir darum, die düstere Atmosphäre nach einer Schlacht einzufangen, einen Augenblick, gefroren in der Zeit ...

**Düster:** Bei Dioramen, in denen auch Tote vorkommen, muss der Modellbauer eine schwierige Gratwanderung leisten





Man beachte, wie die Positionen der einzelnen Elemente Ausgewogenheit und Symmetrie ins Diorama bringen. Der Dreck und die nasskalte Atmosphäre unterstreichen das düstere Szenario









Ein Hauptbestandteil ist der Panther A von Dragon mit Zimmerit. Hinzu kommen Fotoätzteile von Aber und Resin-Ketten von WW2 Productions. Das im Modell nur teilweise sichtbare Innenleben stammt von Verlinden



Hier ist der bemalte Panther zu sehen, fertig zur Platzierung im Diorama. Das zerstörte Fahrwerk habe ich bereits in einem frühen Stadium des Zusammenbaus auf einer Platte fixiert, die jeweils nur einen Zentimeter unter den Seiten des Fahrzeugs hervorragt. Ich konnte sie so später leichter in die Grundfläche des Dioramas einsetzen. Dank dieser Vorgehensweise war es einfacher, das schwer beschädigte Fahrgestell zu bauen, außerdem ließ sich der gesamte Panzer leichter bemalen und altern



Der Heuwagen stammt von Masterbox und ist ein netter, kleiner Bausatz, der sich vielseitig im Diorama einsetzen lässt. Die Figur musste ich erst überarbeiten, damit sie in den Wagen passt. Die dünne Plane, mit der die Leiche bedeckt ist, habe ich aus Magic Sculp hergestellt und mit einem Zeltbahn-Abziehbild versehen



Damit der Heuwagen überzeugender wirkt, habe ich die Plastikteile durch Balsaholzstreifen ersetzt. Mit diesem konnte ich nämlich besser arbeiten und das Ganze authentischer altern





Der Ochse stammt aus dem Sortiment von MK35, wobei ich Kopf und Nacken modifiziert habe. Das Geschirr habe ich aus Duro Epoxy Putty und Plastikstreifen angefertigt



Bei der Bemalung setzte zuerst ich die Spritzpistole ein, dann folgten Preshading und Pigmente, ehe ich das Washing ausführte. Zuletzt garnierte ich den Ochsen mit reichlich Dreck und Schlamm



Bevor ich die Figuren bemalte, setzte ich sie testweise ins Diorama ein. Bei der stehenden Person handelt es sich um eine Figur von Hornet, die ich allerdings stark überarbeitet habe – denn ursprünglich stellte sie keinen Geringeren dar als den britischen Feldmarschall Bernhard Montgomery. Damit „Monty“ in die Szenerie passt, habe ich ihm eine neue Jacke und eine neue Kopfbedeckung spendiert, letztere habe ich aus „Magic Sculp“ hergestellt. Die sitzende Figur ist eigentlich ein Panzergrenadier von The Bodi, dessen Kopf ich durch einen anderen von Hornet ersetzen musste – neben einigen weiteren Details, die ich hinzugefügt habe

In dieser Bauphase sind alle größeren Komponenten zusammengebaut und warten darauf, dass ich sie bemale. Den Untergrund habe ich mit „Sculpamold“ erzeugt, gemischt mit Sand, Laub, Waldstreu und dunkelbrauner Acrylfarbe. Die größeren Teile habe ich vorsichtig in diese Mischung gepresst, um zu vermeiden, dass sie nach dem Aushärten darüber „schweben“







Der Schnee besteht aus Schneepulver von Woodland Scenics, vermischt mit Weißleim und Wasser. Je mehr Wasser man verwendet, um so matschiger wird der nasse Schnee. Verteilt habe ich das Schneegemisch mit einem alten Pinsel, ehe ich noch Eiskristalle von Deluxe Materials hinzugefügt habe, die dem Schnee einen frostigen Glanz verleihen. Nachdem der Schnee getrocknet war, führte ich vorsichtig verschiedene Washings durch, um ihn schmutziger wirken zu lassen

Die Rückseite des Dioramas – eine offene Szene wie diese ohne Kulisse kann von allen Seiten betrachtet werden. Daher benötigt die Rückseite genauso viel Aufmerksamkeit wie die Frontseite





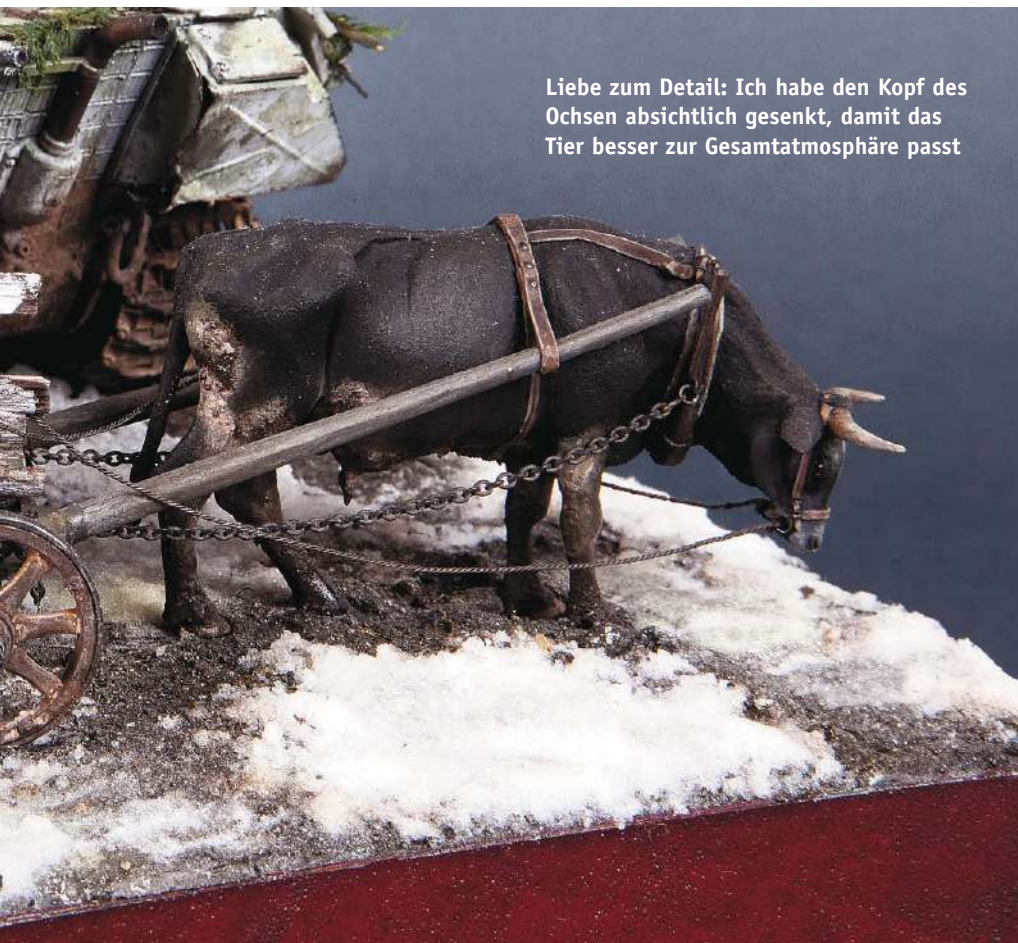


Die Heiligenfigur stammt aus meiner Restekiste, ein kleines Detail, das die gedrückte Stimmung des Dioramas nochmals verstärkt





Kleine Details wie die verschlammte Schaufel und der dreckige Eimer machen das Diorama noch interessanter. Die matten Farben unterstreichen derweil die Stimmung der gesamten Szenerie: Dreck, Kälte, Tod und Verzweiflung. Die Knöpfe auf der Zeltbahn sind aus Bleifolie gemacht



Liebe zum Detail: Ich habe den Kopf des Ochsen absichtlich gesenkt, damit das Tier besser zur Gesamtatmosphäre passt







Dem Diorama gelingt die  
Gratwanderung zwischen  
Effekthascherei und  
nüchterner Authentizität



# Die Brüder Lund

**M**öchte der Modellbauer eine historische Szene wiedergeben, die in seiner Heimatregion gespielt hat, bietet es sich an, die eigene Nachbarschaft als Referenz zu nutzen. Dies war zum Beispiel der Fall, als ich das Diorama „Die Brüder Lund“ schuf, das in der Nähe meines Hauses im Jahr 1945 angesiedelt ist. Ich bin natürlich ein ganzes Stück später geboren, so dass die Szene natürlich fiktiv ist, doch das Gebäude, die Atmosphäre und auch die Charaktere des Dioramas entspringen einer lebhaften Erinnerung an meine Kindheit.

Das Projekt begann, als ich eine neue „Crackle“-Farbe ausprobierte, die von einem Hersteller namens Ranger stammt. Ich war begierig darauf, zu erfahren, wie diese aussieht, und so erstellte ich eine kleine Wandsektion inklusive Tür. Es handelt sich dabei übrigens um das Teilstück, das man im Diorama auf der schmalen Seite des Gebäudes sehen kann. Wie so oft, kam auch hier der Appetit mit dem Essen und aus der Wand wurde ein komplettes Gebäude. Als Vorlage diente ein Haus aus meiner Nachbarschaft, das man allerdings schon vor vielen Jahren abgerissen hat. Ursprünglich hatte ich vor, eine Kriegsszene mit deutschen Soldaten zu schaffen, doch nach reiflicher Überlegung entschied ich mich für ein rein ziviles Projekt, bei dem lediglich Spuren des Krieges





Dieses Werk beweist deutlich,  
dass auch zivile Dioramen  
spannend und vielseitig sein  
können – insbesondere  
wenn der Modellbauer wie  
hier einen kleinen, aber  
entscheidenden Kniff anwendet



wie etwa das deutsche Motorrad zu sehen sind. Schließlich hatte die Wehrmacht nach der Kapitulation eine Menge militärischer Ausrüstung zurückgelassen, so dass Szenen wie diese sicherlich nicht selten waren.

Mit dem Namen „Die Brüder Lund“ wollte ich dem ansonsten drögen Diorama noch eine Brise Humor geben. Mein Bruder und ich haben nämlich tatsächlich sehr viel Zeit damit verbracht, hobbymäßig an Motorrädern zu schrauben. Ein besonderes Augenmerk legte ich auf die Figuren, mit denen ich typische Charaktere jener Zeit darstellen wollte, wie man sie auch auf Alltagsbildern sieht. Ich kann mich auch noch gut an die damals alten Männer aus meiner Kindheit erinnern.

Besonders viel Spaß hatte ich dabei, die Szene mit vielen Kleinigkeiten zu detaillieren. Es ist auch der Teil der Arbeit, der mir am besten gefällt. Bei einem rein zivilen Thema macht das Ganze übrigens noch mehr Freude, da der Modellbauer nicht so streng auf historische Exaktheit und Farben achten muss. Außerdem ist die Umgebung interessanter als bei militärischen Dioramen.

### Klares „Ja!“ zu zivilen Themen

Die alte Harley-Davidson habe ich komplett selbst gebaut, was im Vorfeld viel Planungsarbeit nötig gemacht hat. Denn immerhin ist es ein echter Hingucker und Teil der Geschichte, die das Diorama erzählt, so dass ich hier besonders liebevoll vorgegangen bin. Bei der Recherche stieß ich auf sehr inspirierende Vorbildfotos, weshalb mich der Bau später richtig mitgerissen hat. Als Material dienten mir hauptsächlich Plastikstäbchen unterschiedlicher Größe und einige Fotoätz-Metalteile, die von einem Fahrrad-Kit übrig geblieben waren.

Um dem Diorama etwas mehr Spannung zu geben, legte ich die Straße abschüssig an. Die Szenerie erhielt dadurch sogleich eine ganz andere Wirkung. Ich denke, als Modellbauer sollte man diesen Punkt ruhig häufiger in Erwägung ziehen, wenn man ein solches Projekt beginnt.

Alles in allem hat mir die Arbeit viel Freude gemacht. Nicht nur, weil ich ein Stück meiner Kindheit zurückholen konnte, sondern weil das Diorama auch Elemente enthält, deren bloßer Bau mir viel gegeben hat. Ich denke sogar, dass es bislang eines meiner liebsten Dioramen ist, zumal es mich auch dazu bewegt hat, künftig häufiger zivile Projekte anzugehen, die in meinem Heimatland Norwegen angesiedelt sind.



Bei der Zündapp K800 mit Steib-Seitenwagen handelt es sich um einen Vulcan-Kit, den ich out-of-Box zusammengesetzt habe. Der Bausatz enthält auch Fotoätz-Elemente und erwies sich insgesamt als gut detailliert. Auf dem Beiwagen brachte ich das Zeichen „H7“ auf – eine Anspielung auf den norwegischen König Haakon 7., der während des Krieges zu einem Symbol des Widerstands geworden war.



Die Draufsicht zeigt, wie ausgewogen die Szene mit dem Haus auf der linken und den Figuren und dem Schrottplatz auf der rechten Seite wirkt. Die Schilder habe ich auf Fotopapier gedruckt und ausgeschnitten, ehe ich sie mit „Satin Clear“ aus dem Airbrush behandelte. Gealtert habe ich sie mit Chipping und Rostflecken



Auf Augenhöhe kommt die  
Wirkung der abschüssigen  
Straße gut zur Geltung







Links: Der Beton-Gehsteig und die Treppen bestehen aus „Cibatoool“, einem Material, das auch Architekten für ihre Modelle verwenden

Unten: Cibatoool ist leicht zu schneiden und wenn es bricht, entstehen im fertigen Modell realistische Risse, wie man sie auch auf Beton-Gehsteigen sehen kann



Da Cibatoool bereits die perfekte Grundfarbe für einen Betonweg aufweist, sind lediglich ein paar Washes nötig, um einen realistischen Eindruck zu erzeugen. Nur auf den Stufen trug ich zusätzlich dünnes Putty auf, um Fugen aufzufüllen. Das Ganze habe ich dann noch bemalt, damit es wie Beton aussieht. Die Straßenrinne setzte ich aus Pflastersteinen zusammen, die ihrerseits aus Cibatoool gefertigt sind. Die Straße selbst habe ich mit „Sculpamold“ modelliert und mit feinem Sand bedeckt



Die Ziegelmauer habe ich aus Styropor geschnitten, wobei ich dieselbe Technik angewendet habe, die ich bereits an anderer Stelle in diesem Heft beschrieben habe. Mit diesem kleinen Abschnitt begann das ganze Bauprojekt, obwohl ich damit ursprünglich lediglich eine Farbe ausprobieren wollte ...





Das Dach habe ich mit Ziegeln von Juweela gedeckt, die perfekt die Art von Ziegeln darstellen, wie man sie oft auf norwegischen Häusern sieht



Ich habe die Ziegel Stück für Stück bemalt und gealtert, bevor ich sie aufklebte. Das ist natürlich eine Heidenarbeit, doch fällt das Ergebnis auf diese Weise viel besser aus, als wenn ich einfach nur das gesamte Dach lackiert hätte



Bei dem zweiten Dachmaterial handelt es sich um Zink, was ebenfalls sehr typisch für diese Zeit ist. Dieses Dachstück habe ich aus einem dünnen Stück Aluminium mit Plastikstreifen für die Fugen gebaut. Das Aluminium habe ich mit einer grün-gräulichen Farbe bemalt, um einen realistischen Eindruck zu erhalten. Die einzelnen Teile des Dioramas habe ich übrigens durchaus parallel angefertigt, um auf diese Weise den Variantenreichtum zu erhöhen

Die Hundehütte ist so konstruiert, wie man sie möglicherweise auch im echten Leben antreffen würde, nämlich bestehend aus überschüssigem Material und Schnittresten von anderen Bauprojekten



Die selbst gebaute Harley Davidson, Modell 1919







Indem man Details wie diese Stromkabel hinzufügt, erhöht man die Authentizität der Szene. Die wunderschönen Isolatoren stammen von Aber und bestehen aus Messing. Die Kabel sind aus Blei



Die Aber-Isolatoren nutzte ich auch für den Telefonmast



Vor allem die Figuren hauchen dem Diorama Leben ein



Das „Brüder Lund“-Schild ist auf Fotopapier gedruckt und gealtert





Die alte Ziegelmauer ist aus Styropor gemacht und mit Ziegeln von Juweela bedeckt. Das Ganze habe ich sodann mit verschiedenen Brauntönen-Acrylfarben bemalt. Der schmale Bereich zwischen Mauer und dem Rand des Sockels war perfekt, um Schrott und Schotter zu verteilen. Die schöne Zapfsäule stammt von Model Victoria



Die Figuren habe ich etwas verfeinert, um ihnen ein für die Zeit und den Ort typisches Aussehen zu geben. So erhielt die Figur rechts einen neuen Kopf von Hornet und einen Hut von Sixpence. Der Motorradfahrer gehört zum Sortiment von Friendship Models. Ihm spendierte ich einen neuen Kopf samt Motorradhelm und ein neues Oberteil, das ich leicht gealtert habe. Die Brille an seinem Arm ist selbst gebaut. Beide Figuren sind mit Acrylfarben bemalt







Fügt der Modellbauer zahlreiche Details hinzu, gestaltet er die Szenerie interessanter und realistischer. Außerdem kann der Betrachter auf Entdeckungsreise gehen und womöglich viele kleine Überraschungen auffinden. Man beachte auch die stumme Interaktion zwischen den beiden Männern, die womöglich das Motorrad des jeweils anderen bewundern





# Aus Liebe zum Detail!



**Lesen Sie die nächsten  
2 Ausgaben  
zum Sonderpreis!**

## In jeder Ausgabe:

- ✓ Topaktuelle Vorstellung aller Plastikmodellbau-Neuheiten mit über 400 exzellenten Modell-Fotos
- ✓ Umfangreiche Bauberichte von Flugzeugen, Militär- und Zivilfahrzeugen, Schiffen und Figuren
- ✓ Klebe-, Lackier-, Umbau- und Veredelungstechniken ausführlich erklärt

**2 Ausgaben  
für nur € 5,-**



**Sie sparen  
64%!**

**Upps, Karte schon weg? Dann einfach unter 0180 532 16 17\***

**oder unter [www.modellfan.de/abo](http://www.modellfan.de/abo) bestellen!**



## Wracks und Schrott in freier Natur

# Zurückgelassen zum

**Dieses war das erste von vielen rein zivilen Dioramen von Per Olav Lund. Der größere 1:24-Maßstab bietet eine große Auswahl an Bausätzen und Zubehör, fordert aber den Modellbauer jedoch zugleich heraus, den Grad an Realismus auf die Spitze zu treiben**

**D**ie Idee zu diesem Projekt kam mir, als ich im Netz über eine Seite stolperte, auf der ausschließlich Bilder von verlassenen Gebäuden und Fahrzeugen zu sehen waren. Außerdem war ich schon immer ein großer Fan von alten Volkswagen-Modellen. Daher stach mir sogleich der blaue Lieferwagen ins Auge – von Moos überwuchert und zum Verrotten zurückgelassen. Ich betrachtete mir die Fotos intensiv und begann bereits damit, mir Möglichkeiten zu überlegen, wie mir die enorm aufwendige Alterung gelingen könnte. Dieses zivile Diorama sollte mein erstes im Maßstab 1:24 sein und ich war wirklich begierig, neue Techniken auszuprobieren und herauszufinden, ob die Alterungs-Methoden meiner militärischen Projekte in diesem Maßstab funktionieren würden. Als das Diorama Gestalt annahm, habe ich mich von meiner Begeisterung für Wracks mitreißen lassen, so dass es mehr und mehr zu einem Schrottplatz geriet. Außerdem nutzte ich die Gelegenheit und verwendete unterschiedliche Materialien wie Holz, Metall, Plastik und was Mutter Natur eben so hergab.

Da der 1:24-Maßstab Neuland für mich war, konnte ich nicht wissen, was mich an Qualität hinsichtlich Zubehör und Bausätzen erwartete, also stellte ich mich auf Überraschungen ein. Der VW-Kit von Hasegawa beispielsweise war nur mit Türen zu haben, die bereits vom Werk aus geschlossen sind, eine Vorgehensweise, der man im Maßstab 1:35 kaum begegnet. Im Maßstab 1:24 hingegen scheint dies jedoch üblich zu sein. Die Folge war, dass ich nacharbeiten musste, da der Lieferwagen mit geschlossenen Türen weniger interessant gewirkt hätte. Darüber hinaus ist das Angebot an Zubehör ziemlich begrenzt im Vergleich zur überwältigenden Vielfalt, die einem im Maßstab 1:35 angeboten wird. Daher war ich genötigt, vieles selbst zu bauen.

Ursprünglich zog ich in Betracht, eine Figur hinzuzufügen, doch verwarf ich den Gedanken und ließ die Szene stumm für sich selbst sprechen. Außerdem hatte ich Angst, dass eine Figur den ultrarealistischen Eindruck ruinieren würde, wenn es mir nicht gelang, diese perfekt zu bemalen. Insgesamt hat mir das Projekt großen Spaß gemacht, auch wenn es eine Herausforderung war. Außerdem war es eine willkommene Abwechslung zu den militärischen Themen, die die Kreativität und künstlerische Freiheit manchmal arg einschränken.





# Verrotten

Als hätte man ein Metallmodell jahrelang im Regen stehen lassen ... Tatsächlich hat Per Olav Lund aber lediglich eine raffinierte Technik angewandt, um dieses Alterungsergebnis zu erzielen





Ich benutzte die Salztechnik, um die starke Verrostung auf den Kotflügeln zu simulieren. Hierfür nutze ich verschiedene Rostfarben, die ich willkürlich mit einem Schwamm aufpuffte. Nachdem diese getrocknet waren, sprühte ich Wasser auf den Kotflügel und streute anschließend Salzkörner in verschiedenen Größen darüber, die auf der feuchten Oberfläche haften blieben (unten)



Nun habe ich mit der Spritzpistole die Hauptfarbe des Autos, in diesem Fall Weiß, auf den kompletten Kotflügel auflackiert. Nachdem das Weiß getrocknet war, entfernte ich das Salz mit einem weichen Pinsels und etwas Wasser



Zuletzt alterte ich die weiße Farbe mit dünnen Washes und leichten Absplittungen, so dass sie abgenutzter wirkt



Hier nun sieht man den Kotflügel an seiner letzten Ruhestätte! Die Rückseite des Scheinwerferglases habe ich mit halbrtransparenter grüner Farbe bemalt, wobei ich in der unteren Hälfte eine dickere Schicht auftrug. So entsteht die Illusion, dass sich im Laufe der Zeit schlammiges Wasser im Glas angesammelt hat

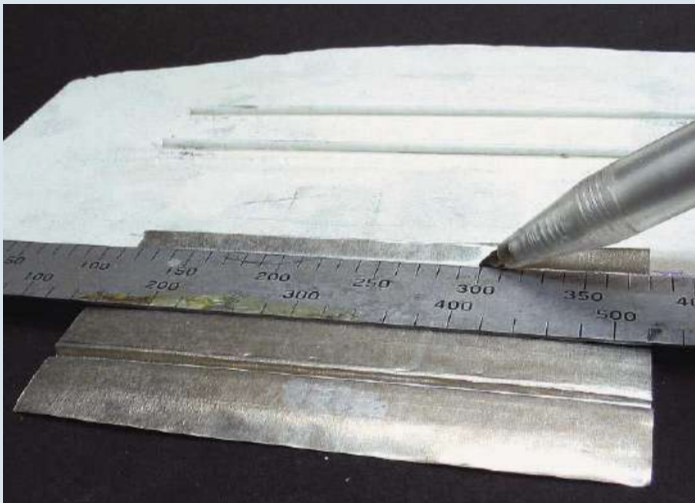




Die Ölfässer habe ich aus Metallfolie angefertigt, die ursprünglich von einer Lebensmittel-Verpackung stammt. Zwei Plastikstäbchen, auf ein Stück Kunststoff geklebt, ergaben schließlich eine einfache Pressform



Nun platzierte ich die Folie vorsichtig auf der Pressform, so dass die beiden Stäbchen die Folie in Querrichtung dritteln. Mit einem stumpfen Werkzeug presste ich sodann die Folie an die Stäbchen, um zwei hervorstehende „Kanäle“ zu erzeugen



Als nächstes habe ich die Folie vorsichtig entfernt und umgedreht. Mit einem Lineal und einem Kugelschreiber drückte ich jeweils fünf Millimeter ober- beziehungsweise unterhalb des Folienendes Rillen in die Folie



Allmählich nahmen die Fässer Gestalt an: Zuletzt platzierte ich Metallstäbchen in die Rillen und wickelte die Folie um die Stäbchen, so dass schließlich die gewünschten, rund geformten Abschlüsse entstanden



Um die passende Form zu erhalten, legte ich die Folie um eine passende Flasche. Die Nahtstelle der Folienenden fixierte ich mit Sekundenkleber.

Diese Art von Folie ist ideal, um beschädigtes und verbeultes Metall darzustellen







Das Balsaholz, die Messingröhren und die Evergreen-Stücke habe ich meiner Restebox entnommen und mit einem Tuch bedeckt, das ich zuvor in Weißleim und Wasser getaucht habe



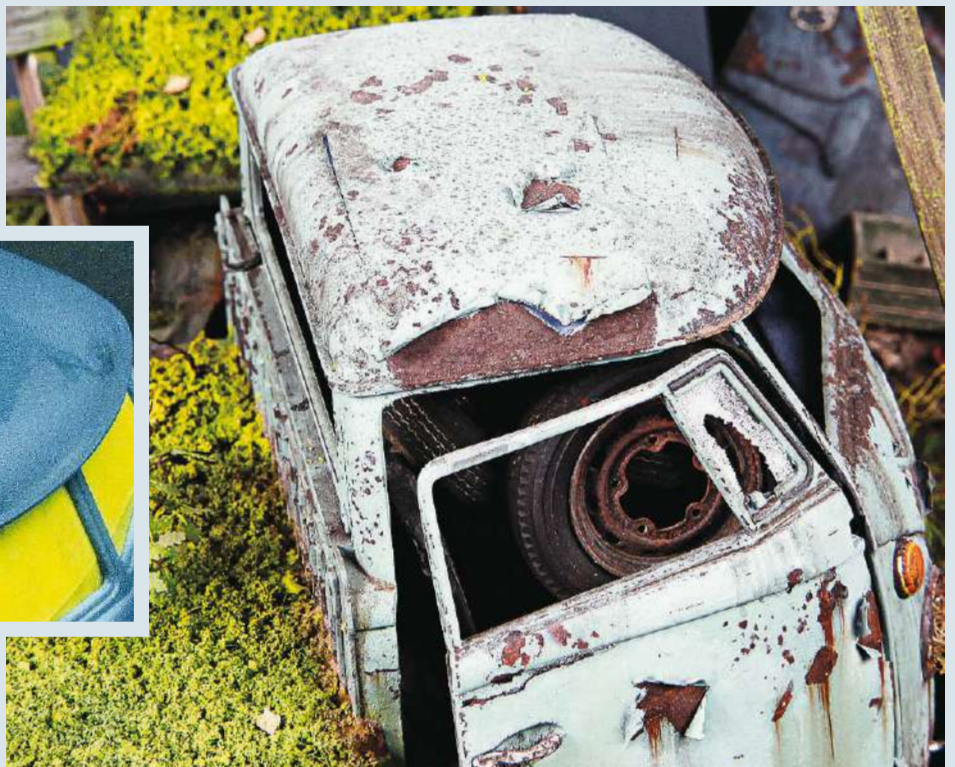
Nachdem ich das Ganze bemalt hatte, ergänzte ich etwas Gras. Klares Zwei-Komponenten-Harz simuliert kleine Wasserlachen



Mit selbstklebender Chromfolie ahmte ich die abblätternde Farbe auf dem VW nach. Die Folie habe ich mit einem weichen Bleistift an verschiedene Stellen am Auto aufgedrückt, die Enden habe ich angeschliffen, damit sie in die Auto-Oberfläche übergehen. Zuletzt habe ich diese Nahtstellen mit einem Gemisch aus Farbe und Talkumpuder betupft



Beim Gras handelt es sich um Wildgras von Heki, gemischt mit Statikgras und Grasbüscheln von Model Scene. Außerdem habe ich diverse Fotoätzteile von eduard hinzugefügt, um den Schrottplatz zu bereichern



Mit einem Bastelmesser oder Skalpell nahm ich zahlreiche Schnitte in der Chromfolie vor, hob diese vorsichtig an und – voilà – wir haben abgeblätterte und abgeplatzte Farbe! Diese Bereiche sind extrem empfindlich und man darf sie nicht mehr berühren, wenn man damit fertig ist, sonst ist der Effekt sofort dahin



Die Ladefläche habe ich mit einer Schicht Sculpamold bedeckt, um eine Grundlage für das Gras zu haben. Sodann habe ich ein Stück Grasmatte vorsichtig in das Sculpamold gedrückt und trocknen lassen. Die Ladefläche habe ich mit einer Schicht Sculpamold bedeckt, um eine Grundlage für das Gras zu haben





Die Ölfässer habe ich mit Acrylfarben bemalt und mit der Salztechnik gealtert. Das Shell-Logo habe ich per Hand gemalt



Der Ultrarealismus kommt auch aus der Vogelperspektive rüber





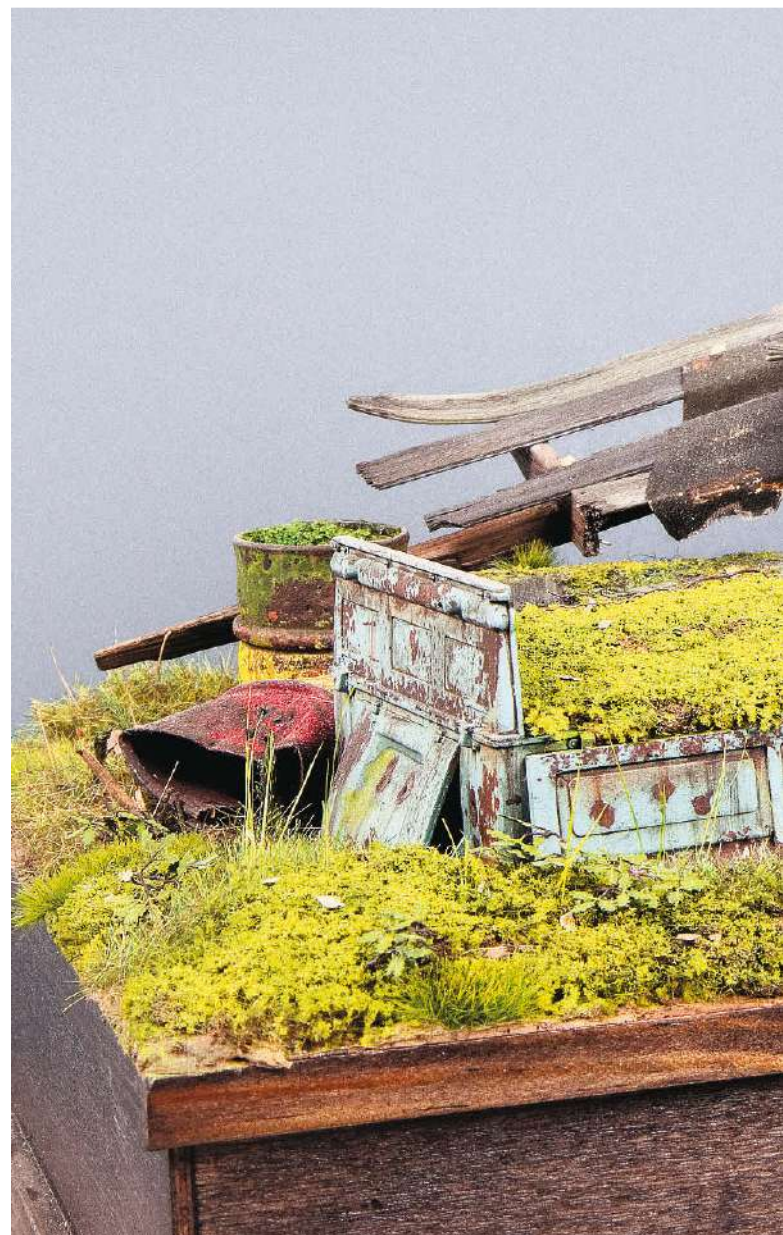
Das Diorama lebt von den Details wie etwa dem Vogelnest



Die Hütte habe ich aus Bart- und Balsaholz gefertigt



Winzige Elemente wie etwa die Nägelköpfe im Holz erhöhen den Realismusgrad deutlich







Ein Blick auf die Rückseite offenbart, dass ich auch diesen Bereich nicht ausgespart habe, was das Detaillieren angeht



Diese Perspektive offenbart zahlreiche Details. Man beachte etwa die Reifen, die sich im Fahrerraum stapeln, den alten Motor, die Radkappen und den überwucherten Roller. Die halb verfallene Hütte fungiert als schöner Hintergrund und unterstreicht, wie sich die Natur nach und nach die vom Menschen geschaffenen Dinge zurückholt



Eine Auswahl der Werke von Per Olav Lund

# Vom Schwermetall bis zum Grasdach

Per Olav Lund hat zweifellos ein Faible für alles, was rostet, raucht und überwuchert. Davon zeugt auch diese handverlesene Auswahl seiner Dioramen, die wir auf den folgenden Seiten präsentieren möchten



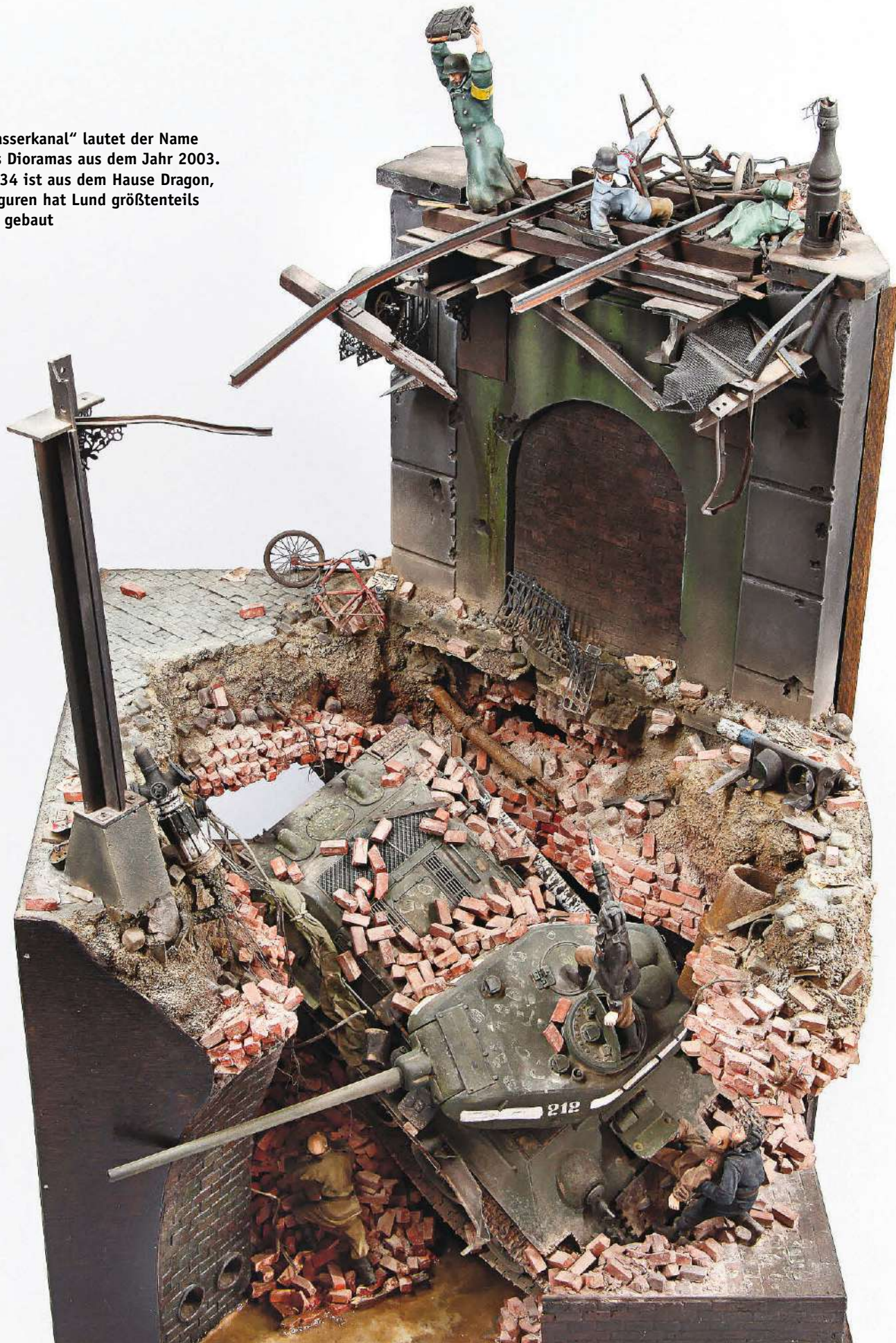


Es war wie so oft ein Foto, das Per Olav Lund im Jahr 2007 dazu inspiriert hat, dieses beeindruckende Diorama mit dem recht zynischen Namen „Die Freundlichkeit der USAAF“ anzufertigen. Der Bausatz der BR52-Lokomotive stammt von Trumpeter und die Harley Davidson von Italeri. Den Tankwagen hingegen hat Lund größtenteils selbst gebaut





„Abwasserkanal“ lautet der Name dieses Dioramas aus dem Jahr 2003. Der T-34 ist aus dem Hause Dragon, die Figuren hat Lund größtenteils selbst gebaut







Die Weathering-Koryphäe Chuck Doan war es, die Lund dazu animierte, das Werk „Valdres 1940“ zu schaffen. Es war sein erster Versuch, die Geschichte seines Landes Norwegen während der Besatzungszeit in Form eines Dioramas zu erzählen



Schlicht „Scharfschütze“ nennt sich diese Arbeit von 2002. Der Tiger stammt von Tamiya, die Figuren hat Lund teilweise selbst gebaut. Ebenso den Wasserkran, der nach historischen Referenzfotos entstanden ist



Eines der ältesten Werke aus Lunds Werkstatt ist dieses Diorama namens „Gasangriff“ von 1995. Die Figur im Maßstab 1:16 gehört zum Sortiment von Verlinden





„Minenhund“ heißt dieses Werk aus dem Jahr 2004.  
Es war Lunds erste Arbeit, die in einem Magazin  
einem breiteren Publikum vorgestellt worden ist





## Epilog

Was macht die Faszination von Dioramen aus? Sicherlich ist es die hohe Kunstfertigkeit der Modellbauer, deren Werke der Betrachter mitunter kaum von Fotos unterscheiden kann. Doch mehr als die rein handwerklichen Aspekte sind es die Ideen, von denen ein Diorama lebt – denn Dioramen erzählen vor allem Geschichten, indem sie auf fiktive Art Einblicke in die Vergangenheit gewähren.



Ende gut, alles gut?  
Nun, für diese beiden  
Gebirgsjäger vermutlich nicht ...  
Das Diorama mit der sehr  
treffenden Bezeichnung  
„Verdaaaamt!“ war das erste,  
in dem Per Olav Lund  
sich an einer dramatischen  
Inszenierung versuchte



# Faszination Modellbau!





# Lebendige Dioramen

Vielseitige Erd- und Wasser-  
texturen, Weathering Effects,  
Model Washes und feinste  
Pigmente von Vallejo –  
für das perfekte  
Diorama.



[www.vallejo-farben.de](http://www.vallejo-farben.de)

[info@vallejo-farben.de](mailto:info@vallejo-farben.de)



Folge uns: /vallejocolors

Offizieller Vertrieb: **Fantasy-In**

[info@fantasy-in.de](mailto:info@fantasy-in.de)